



01/16

LENA

**Vorstellung neuer
Geschäftsführer**
- Seite 6

**Einweihung Tischlerei
Winsen**
- ab Seite 16

**Konzert der Old School
Rockers für Flüchtlinge**
- Seite 19

**Digitalisierungs-Service
der ViaNova**
- ab Seite 24

Atelier Vielfalt
- ab Seite 34

Eine Gemeinschaftsproduktion
der Lebenshilfe Lüneburg e. V.,
Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
und der Lebenshilfe Lüneburg-
Harburg gemeinnützige GmbH



Editorial

2



In unserer LENA richten wir den Blick auf uns, auf das, was in unserer Lebenshilfe passiert und passieren soll. Um uns herum passiert vieles, das uns besorgt und auch Angst machen kann. Dann ist es gut zu wissen, dass wir eine starke Gemeinschaft sind und gemeinsam schon viel erreicht haben und erreichen können. Das macht uns Mut!

Mut war auch nötig, als vor vierzig Jahren in St. Nicolai in Lüneburg die erste Konfirmation von Menschen mit Behinderung gefeiert wurde. Vor fünf Jahren ist dort mit einigen anderen Konfirmanden auch meine Tochter Eva konfirmiert worden und nun war das inzwischen beinahe selbstverständlich geworden. St. Nicolai und die Lebenshilfe führen viele gemeinsame Projekte durch: die Freizeitgruppe und die Freizeitfahrten, das Erntedankfest, das weihnachtliche Krippenspiel und natürlich die Gottesdienste.

Es ist mutig, etwas Neues anzufangen.

Herr von Moreau fängt woanders etwas Neues an und wir heißen bei uns Herrn Peter Hambrinker als neuen Geschäftsführer willkommen. Gemeinsam wollen wir die Lebenshilfe sicher durch unsichere Zeiten steuern.

In dieser LENA wird vom Umzug unserer Tischlerei und aus den Arbeitsbereichen berichtet. In den Wohnheimen verändert sich was. Es wurde umgebaut und modernisiert. Die Idee gibt es schon länger, nun soll in der Lübecker Straße ein inklusives Wohnprojekt entstehen und der Lebenshilfeverein und die Stiftung werden Wohnraum in neu erworbenen Wohnungen schaffen. Das Wohnen und Leben bei der Lebenshilfe soll noch schöner werden. Die vielen Fotos in dieser LENA zeigen Ihnen, dass auch der Spaß nicht zu kurz kommt. Wir haben Fasching gefeiert, es gibt bei uns Theater und Künstler. Die Lebenshilfe ist bunt und lebendig! Lassen Sie sich anstecken!

Wenn Sie mitmachen wollen, freuen wir uns. Nur Mut!

Ihre Dagmar Pitters
Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.



Künstlerin Titelbild: Nadine Hinrichs

Ich heiße Nadine Hinrichs und arbeite in der Montage. Ich male und zeichne gerne in der Werkstatt, aber auch zu Hause.

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Lüneburg e. V., Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
Redaktion: Ulrich Beuker (V. i. S. d. P.), Rainer Bollwagen, Peter Hambrinker, Ellen Kühn, Frank Müller, Dagmar Pitters, Rebecca Thürnagel, Ute Zühlke
Fotos: Hans-D. Beyer, Stefan Bohlmann, Nadja Camps, Peter Eichelmann, Helen Hayes, Marc-Oliver Schulz, Andreas Tamme und Hans-Jürgen Wege (t & w) und andere
Layout: spectrum media | www.spectrum-media.de | Christian Hempel
Auflage: 3000 Exemplare

Die LENA erscheint zweimal jährlich. Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Vorlagen übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sind aber herzlich willkommen.

Editorial	2
Impressum	2
Inhalt	3
Neuigkeiten aus der GmbH	4
Vorstellung neuer Geschäftsführer	6
Neues aus den Vorständen	8
Die Wichtigkeit der Elternvereine	10
Ein Dank an die Ehrenamtlichen	11
Im Einsatz für den Naturschutz	12
Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe	13
Biographiearbeit in Barendorf für Frauen 50+	14
Anna hat den Bogen raus	15
Mit Walkingstöcken gemeinsam zum Ziel	15
Einweihung Tischlerei Winsen	16
Ausstellung Atelier KunstWerk	18
Konzert der Old School Rockers für Flüchtlinge	19
Ausgezeichnetes Konzept des Berufsbildungsbereichs	20
Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit	21
Abschied Therapiepferd Noita	22
Aktionstag in Winsen – 27.08.2016	23
Mitgliederversammlung Landesverband Lebenshilfe e. V.	23
Digitalisierungs-Service der ViaNova	24
Adventsdisco in der Schule „An Boerns Soll“ mit DJ Heiko	26
Adventsbasar 2015 in der WfbM Tostedt	27
Inklusives Wohnprojekt Lübecker Straße	28
Eltern- und Betreuerbeirat	29
Heinz Burmester – Mehr als man denkt!	30
Mehr Wohnqualität	32
40 Jahre Behindertenarbeit	33
Atelier Vielfalt	34
Interview mit einer jungen Frau, die das Basteln für sich wiederentdeckt hat	35
Wir nehmen Abschied von ...	36
Abschied von Tom Mutters	37
Neue Paarwohnung in Lüneburg	38
Adventsbasar im Glockenhaus	39
Schulassistenz der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg	40
Schulassistenz aus Elternsicht	41
Verein kauft zwei Wohnungen	42
Fasching 2016	44
Neues von „Die Stifter“	45
Spielwelten im Freilichtmuseum am Kiekeberg	46
Abteilung Dienstleistung der WfbM Lüneburg	47
Man sieht sich immer zweimal im Leben	48
Elternfrühstück im heilpädagogischen Kindergarten am Kalkberg	49
Werden Sie Stammzellspender!	51
Persönliche Zukunftsplanung (PZP)	52
Nachricht aus Irkutsk	53
Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg „wächst und gedeiht“	54
Bananenflankenliga jetzt auch in Lüneburg!	55
Eine Auszeit für Frauen	56
NEU in Lüneburg: Geschwister Club	56
Herzliches Dankeschön der Weltenbrecher	57
Arbeitsplatz im Bio-Markt	58
Hans-Peter Dittbrenner: Ein „Urgestein“ der Lebenshilfe	60
Eine schöne Bescherung: Weihnachtsessen im Piazza Italia	62

Neben den ausführlichen Artikeln in dieser LENA berichten wir an dieser Stelle in Kurzform über Themen, die uns in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg derzeit bewegen:

Die Bundesregierung hat sich in Ihrem Koalitionsvertrag eine **Reform der Eingliederungshilfe** vorgenommen. Diese Reform hat sich deutlich verzögert. Jetzt wird erst in diesem Frühjahr mit einem Gesetzentwurf für ein Bundesteilhabegesetz gerechnet. Trotzdem wird nach wie vor in den Raum gestellt, dass das Gesetz Anfang 2017 in Kraft tritt. Ob dabei die Situation für Menschen mit Behinderung im Sinne der Forderungen der Bundesvereinigung Lebenshilfe verbessert wird, ist nach wie vor offen.

Deutlich konkreter sind die Reformansätze bezüglich der **Pflegeversicherung**. Hier wird es ab 2017 zu großen Veränderungen kommen. Leider werden die jetzt noch zahlreicher werdenden Schnittstellen zur Eingliederungshilfe erst in einem weiteren Reformschritt konkreter benannt und auch Lösungen zugeführt. Die bisher bekannten Veränderungen werden die Reform der Eingliederungshilfe beeinflussen. Die Mobilien Assistenzdienste werden sich auf die Veränderungen und auf die notwendige Beratung der Angehörigen vorbereiten.

Die Produktions- und Rehabilitationsbereiche der Werkstätten haben sich erneut erfolgreich nach **DIN ISO 9001 und AZAV zertifizieren** lassen. Glückwunsch!

Der **Neubau der Tischlerei** in Winsen ist fertiggestellt. Am 19.02.2016 wurde in einer schönen Feier dieser Teil der Werkstatt unter Teilnahme des stellvertretenden Bürgermeisters Rieck, Landrat Rempe, dem Sozialdezernenten des Landkreises Kaminski, aller Mitarbeitenden der Abteilung Tischlerei aus Lüneburg und Verantwortlichen der Werkstätten und vielen anderen Gästen offiziell eröffnet. Der Landrat und der stellvertretende Bürgermeister haben uns mit ihren Grußworten viel Wertschätzung entgegengebracht. Wir spüren auch dadurch, dass wir mit unseren Einrichtungen und Anliegen im Landkreis und in der Stadt wirklich willkommen sind. Nun wird mit Hochdruck daran gearbeitet,

das alte Gebäude für die **Gartengruppe, die Dienstleistungsgruppe** und ein **Materiallager** umzubauen. Die erste Feuerprobe hat die „alte Tischlerei“ bereits bei der bewegenden **Verabschiedungsfeier für Herrn von Moreau** am 26.02.2016 bestanden.

Am 01.04.2016 hat sein **Nachfolger**, Peter Hambrinker, seine Arbeit aufgenommen und lernt jetzt nach und nach die Einrichtung kennen. Herzlich willkommen!

In diesem Jahr wird sich die Organisation und speziell der Werkstattbereich mit einer neuen Betrachtung der Dienstleistungen und Produkte der Werkstätten durch die Finanzämter in Bezug auf die **Umsatzsteuer** auseinandersetzen müssen. Es geht darum, dass wir aus deren Sicht 19 % statt wie bisher 7 % geltend machen und abführen müssten. Die Finanzämter konfrontieren uns mit erheblichen Forderungen für die letzten fünf Jahre. Das hätte natürlich gravierende Auswirkungen, da es um erhebliche Summen geht. Zusätzlich müssten wir u. U. auch hinnehmen, dass uns bei einer Veränderung einige Kunden nicht mehr in Anspruch nehmen. Wir stehen mit diesem Problem vornehmlich in Niedersachsen und Bremen nicht alleine da und werden uns schon laufenden Klageverfahren u. U. anschließen.

Für das **Verwaltungsgebäude** wird aus Kostengründen die geplante, umfangreiche Erweiterung auf den Prüfstand gestellt, um mit einer „kleineren“ Variante schneller zu Lösungen zu kommen.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die Raumsituation der heilpädagogischen Gruppen in der **Kindertagesstätte Buchholz** zu verbessern. Damit sind wir dann auch vorbereitet, um im Rahmen einer möglichen Umgestaltung andere Gruppengrößen anzubieten (z. B. integrative Gruppen).

Ebenso hat der Verwaltungsrat beschlossen, dass der Eingangsbereich des **Sonderkindergartens und des integrativen Kindergartens in Winsen** als gemeinsamer Eingangsbereich umgestaltet werden soll. So können sich die Kinder und

Angehörigen aus beiden Bereichen im Alltag begeben.

Auf unserem Grundstück an der Lübecker Straße in Lüneburg soll bekanntlich ein **neues Wohnprojekt** für Menschen mit und ohne Behinderung verwirklicht werden (bisher als Wohnprojekt Rabensteinstraße bekannt). Auch dies hat der Verwaltungsrat jetzt beschlossen. Es werden 22 Wohnungen unterschiedlicher Größenordnung und zusätzlich, von Mietern nutzbare und im Sozialraum anbietbare Treffpunkt-Räumlichkeiten entstehen. Ein Bauantrag wird in Kürze eingereicht werden. Damit erweitern sich die Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen um einen weiteren Baustein (in der Tat!).

Auf dem Grundstück des **Wohnheims Von-Dassel-Straße** soll erneut gebaut werden (kein Witz!). Diesmal geht es erneut um Anbauten an zwei Doppelzimmer im Eingangsbereich, sodass danach vier eigenwillig geschnittene, schön große Einzelzimmer mit zwei Badezimmern zu bewundern sein werden. Danach haben wir das Problem mit den uns und den Bewohnern auferlegten Doppelzimmern endgültig erledigt. Das ist eine Qualitätsverbesserung, die direkt bei den Menschen ankommt und so sind die bisherigen Maßnahmen von den Bewohnern und der Bewohnervertretung auch wahrgenommen worden. Deren Dank geht an den Verwaltungsrat, der den Mut zu diesen Investitionen hatte.

Wir gehen davon aus, dass es in diesem Jahr zu einer Novellierung des niedersächsischen **Heimgesetzes** kommen wird. Welche Veränderungen das für unsere Wohnbereiche mit sich bringen wird, ist zurzeit noch nicht absehbar.

Bei den **Mobilen Assistenzdiensten** in Lüneburg ergibt sich im Bereich Leitung/Regie eine erneute Veränderung, denn Katy Schröder kommt als Leitung aus der Elternzeit zurück.

Aufgrund der beengten Raumsituation hat der Verwaltungsrat beschlossen, dass in

Tostedt für QUBI und die Leitungs- und Regiekkräfte der **Mobilen Assistenzdienste** ein Anbau erstellt wird. Die Notwendigkeit hierfür hat sich in erster Linie aufgrund der rasanten Entwicklung bei der Schulassistenz in den letzten Jahren und der Belegung der Werkstatt Tostedt ergeben.

Der **Lebenshilfe-Verein** in Lüneburg hat zwei **Wohnungen** in toller zentraler Lage gekauft, die mittlerweile auch bereits von jeweils zwei Menschen mit Behinderung bezogen worden sind. In Buchholz hat unsere **Stiftung** eine barrierefreie **Wohnung** in guter Lage gekauft, die im Frühjahr 2017 fertiggestellt wird. Dann können auch hier zwei Menschen mit Behinderung ein neues Zuhause finden.

Das **Projekt Inklusive Freizeitgestaltung** im Landkreis Harburg hat den Antrag für die zweite Projektphase gestellt. Die Website www.freizeit-inklusive.de wurde freigeschaltet. Aufgrund einer weiteren Bewilligung durch die Aktion Mensch ist ein ähnliches Projekt im Landkreis Lüneburg gestartet worden. Auch hier ist die Vorlaufphase vorbei und der Antrag für die zweite Projektphase gestellt worden. Dabei arbeiten wir eng mit spectrum arbeit als Kooperationspartner zusammen.

Wir sehen dem weiteren Verlauf des Jahres 2016 zuversichtlich entgegen und freuen uns über Ihre Anregungen und Unterstützung.



Frank Müller
Geschäftsführer



Liebe Leserinnen und Leser, Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern und Angehörige, Vereinsmitglieder, Aufsichtsratsmitglieder und Freunde der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg,

ich freue mich sehr, in dieser Ausgabe der LENA die Gelegenheit zu erhalten, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Peter Hambrinker, ich bin 43 Jahre alt, seit 16 Jahren in Hamburg lebend und seit dem 1. April mit Frank Müller zusammen als Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH tätig.

Geboren und aufgewachsen bin ich im beschaulichen Ostwestfalen-Lippe. Dort habe ich auch erste prägende Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sammeln dürfen. Begleitend zu meinem Erststudium der Literaturwissenschaft, Pädagogik und Psychologie an der Universität Bielefeld habe ich in verschiedenen Wohngemeinschaften der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel gearbeitet.

Begeistert von dieser Arbeit und den interessanten Menschen, habe ich ein Aufbaustudium der Diplom-Sonderpädagogik an der Universität Hannover angeschlossen, um die gemachten Praxiserfahrungen mit der Theorie verknüpfen zu können. Begleitend hierzu habe ich in der Ev. Stiftung Alsterdorf weitere Assistenz Tätigkeiten im Bereich Wohnen wahrgenommen.

Eine wesentliche berufliche Station war nach dem Aufbaustudium meine

vierjährige Tätigkeit als Referent für Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie beim Diakonischen Werk Hamburg. Schwerpunkte dieser Arbeit waren die Interessenvertretung der diakonischen Mitgliedseinrichtung, die Durchführung von Arbeitskreisen und -gruppen, Gremien- und Projektarbeit und die Verhandlung mit Kostenträgern. Diese Aufgaben waren sehr vielseitig und ermöglichten ein hohes Maß an sozialpolitischer Einflussnahme auf der Landes- und auch Bundesebene – stets auch mit dem Ziel verbunden, als Vertreter eines Wohlfahrtsverbandes Lobbyarbeit für Menschen mit geistiger Behinderung und deren Interessen zu betreiben.

Um wieder einen stärkeren Bezug zur operativen Praxis zu erhalten, wechselte ich nach der Referententätigkeit in eine diakonische Mitgliedseinrichtung, die Stiftung Anscharhöhe in Hamburg Eppendorf. Dort war ich die vergangenen neun Jahre als Bereichsleiter Behindertenhilfe beschäftigt. Diese Einrichtung bietet differenzierte Leistungen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung in den Bereichen „Wohnen/soziale Teilhabe“ und „Arbeit und Beschäftigung“ an. Das besondere Profil dieser Organisation besteht in der Unterstützung von vielen Klientinnen und Klienten mit sogenannten „herausfordernden Verhaltensweisen“, was ich als Führungskraft von Anfang an sehr herausfordernd und pädagogisch anspruchsvoll empfand. Meine Arbeitsschwerpunkte waren unter anderem die konzeptionelle Weiterentwicklung der verschiedenen Angebote, Personalführung und -entwicklung, der Ausbau personenzentrierter Leistungen, die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems und die wirtschaftliche Steuerung.

Um den wirtschaftlichen, rechtlichen und Leitungsherausforderungen gewachsen zu sein, habe ich berufsbegleitend den Masterstudiengang „Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ und den Studiengang „Systemisches Management“ an der Technischen Universität

Kaiserslautern absolviert. Im September dieses Jahres werde ich eine dreijährige Fortbildung „Supervision, Coaching und Organisationsberatung“ beenden.

Es ist mir stets eine Herzensangelegenheit, Menschen mit Behinderung in ihren Selbstbestimmungsbestrebungen zu unterstützen, ihnen Wahlmöglichkeiten zu eröffnen und ihnen stets auf Augenhöhe zu begegnen. Und gleichzeitig für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Arbeitsbedingungen und ein Klima zu schaffen, in denen sie ihre Motivation, Potenziale und Fachlichkeit voll entfalten können.

Was reizt mich an der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg?

Diese Frage, die mir bereits im ersten Gespräch gestellt wurde, kann ich gut beantworten: Neben den vielfältigen und differenzierten Angeboten, zwischen denen

Menschen mit und ohne Behinderung unterschiedlichen Alters wählen können, der attraktiven Stadt Lüneburg und dem landschaftlich reizvollen Landkreis Harburg, sind es auch die ersten Eindrücke, die ich von der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gewinnen konnte: eine sympathische Bodenständigkeit mit einer gleichzeitig hohen Innovationskraft und Menschen, die die Lebenshilfe-Philosophie glaubhaft und mit viel Engagement vertreten.

Ich freue mich daher sehr auf die neue Herausforderung als Geschäftsführer, die konstruktive Zusammenarbeit und den offenen Austausch mit allen Beteiligten und hoffe, einen gestaltenden Beitrag zu der erfolgreichen Arbeit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg leisten zu können.

Herzlichst, Ihr Peter Hambrinker

7



ABSPRUNG IN DEN SOMMER.

- > 63 m lange Wasserrutsche und separates Sprungbecken
- > 23°C warmes Wasser
- > großzügiger und beschatteter Kleinkindbereich
- > Beachvolleyball, Fußball, Tischtennis und Basketball

**SAISONSTART
MITTWOCH
11. MAI 2016**

Freibad Adendorf
Scharnebecker Weg 19
21365 Adendorf
Telefon 04131 188180



**AKTIV
IN ADENDORF**
www.adendorf.de

Warten Sie schon auf das Veranstaltungsprogramm der Vereine? Wenn ja, können Sie das Warten einstellen. In der letzten LENA hatten wir berichtet, dass einige Veranstaltungen nur sehr spärlich besucht waren oder mangels ausreichender Teilnehmeranmeldungen sogar ganz ausfallen mussten. Lag es daran, dass die Angebote zu wenig Interesse fanden? Oder lag es eher daran, dass ein am Jahresbeginn im Veranstaltungsprogramm bekanntgegebener Termin im Laufe der Zeit wieder in Vergessenheit geraten ist? Eine eindeutige Antwort haben wir darauf leider nicht gefunden. Daher haben wir nach langen Überlegungen entschieden, in diesem Jahr kein Veranstaltungsprogramm für das ganze Jahr zu verteilen, sondern Sie zu den einzelnen, für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen jeweils separat und zeitnah einzuladen. Auf der Website der Vereine können Sie jedoch wie gewohnt unter www.lebenshilfe-lueneburg.de oder www.lebenshilfe-harburg.de alle bereits für das Jahr 2016 feststehenden Termine finden. Sie sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Egal ob in Lüneburg, Buchholz oder Tostedt, für ein interessantes Thema lohnt sich auch eine längere Anfahrt.

Den Harburger Verein finden Sie seit Neuestem auch bei Facebook mit einer öffentlichen Seite. Googeln Sie einfach mal „Facebook Lebenshilfe Landkreis Harburg“ und schauen Sie dort rein. Das neue Vorstandsmitglied Jens Knoop sorgt dort für Aktualität.

An Jens Knoop wird auch erkennbar, wie wichtig es ist, dass sich junge Eltern im Verein und möglicherweise auch in den Vorständen engagieren. Sie bringen neue Ideen, Anregungen und frischen Wind mit, erhalten gleichzeitig aber auch einen tieferen Einblick in die Zusammenhänge und Strukturen der Lebenshilfe. Es entsteht sozusagen eine Win-Win-Situation. In dieser LENA finden Sie dazu einen tollen Beitrag von Jens Knoop. Vielleicht bringt er auch Sie auf die Idee, Vereinsmitglied zu werden. Nutzen Sie dafür gern das beiliegende Eintrittsformular.

Bitte merken Sie in Ihren Kalendern schon einmal die Termine für die diesjährigen Mitgliederversammlungen vor:

Lebenshilfe Lüneburg e. V.
Mittwoch, 18.05.2016 um 19:00 Uhr
Werkstatt der Lebenshilfe
Vrestorfer Weg 1 in Lüneburg

WAHLEN NEUER VORSTAND

Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
Mittwoch, 15.06.2016 um 19:00 Uhr
Werkstatt der Lebenshilfe
Zinnhütte 16 in Tostedt

Im Rahmen der Mitgliederversammlungen werden Sie die Gelegenheit haben, Herrn Peter Hambrinker kennenzulernen. Er wird sich als neuer Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH vorstellen.

Im Lüneburger Lebenshilfeverein gibt es auch ein neues Gesicht: Herr Axel Schulz, 58 Jahre, verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Er wohnt in Lüneburg/Ochtmissen, war früher im Management im Bereich Banken und Versicherungen tätig, die letzte Zeit als Geschäftsführer und Gründer von GmbHs. Seit drei Jahren ist er im Vorruhestand und seitdem in verschiedenen Ehrenämtern tätig (Jobbrücke, Ausbildungsbrücke, Betreuung von zwei Flüchtlingen und jetzt auch Lebenshilfe). Zusätzliche Hobbys sind lesen und Motorradfahren. Wir freuen uns über seine Unterstützung als Beisitzer im Vorstand, denn aus Krankheitsgründen fällt ein Vorstandsmitglied längerfristig aus. Bei der Mitgliederversammlung wird Herr Schulz sich persönlich vorstellen und zur Wahl stellen.



Beim Harburger Verein stehen in diesem Jahr keine Wahlen an, dafür ist ein interessanter Vortrag zum Thema „18 werden mit Behinderung“ geplant.

Der Lebenshilfe Verein Lüneburg plant in diesem Jahr wieder eine

Inklusionsveranstaltung mit Frau Dr. Rudnik (Samstag, 28. Mai 2016) und lädt auch wieder zum Vortrag mit Herrn Hoffmann zum Thema „Behindertengerechtes Testament“ ein: 11. November 2016, 18:30 - 21:00 Uhr. Neu ist das Angebot einer Geschwisterkindgruppe, die von Frau Karen Ludwig angeboten

wird. Frau Ludwig hat sich bereits in der letzten LENA vorgestellt. Sie bietet zu Ostern und zu Weihnachten Bastelveranstaltungen an. Auch zu diesen Terminen laden wir rechtzeitig ein. Haben Sie Ideen oder Wünsche? Sprechen Sie uns gerne an! Wir haben immer „ein offenes Ohr“!

Für die Vorstände



Dagmar Pitters
1. Vorsitzende
Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Fon (0173) 2035217
Mail verein@lebenshilfe-lueneburg.de



Ellen Kühn
1. Vorsitzende
Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.

Fon (0170) 3845744
Mail verein@lebenshilfe-harburg.de



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

MITEINANDER. AUF KURS.

In vielen Dingen des Lebens kommt es darauf an, den richtigen Kurs zu halten. Zu schützen, was einem am Herzen liegt. Das können wir Ihnen versichern.

Und wir tun noch mehr. Gemeinsam gehen wir auf Kurs und engagieren uns dort, wo Sie sich engagieren: im Raum der Kirchen.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Elke Sühl, Agenturleiterin
Huderstraße 32a · 21357 Bardowick
Telefon 04131 732080
elke.suehl@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Die Wichtigkeit der Elternvereine



10

Seit Jahren kämpfen alle Vereine mit sinkenden oder stagnierenden Mitgliederzahlen. So auch die Elternvereine der Lebenshilfe in Lüneburg und im Landkreis Harburg. Warum ist das so und was können wir dagegen tun? Ich möchte hier meine eigene Geschichte erzählen und wie ich Mitglied im Elternverein der Lebenshilfe im Landkreis Harburg wurde:

Jahrelang hat meine geistig behinderte Tochter die Dienste der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH genutzt, ohne dass wir Mitglied in einem der Elternvereine waren. Dabei hat sie vorrangig die Freizeitangebote und das Ferienprogramm der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg genutzt. Bis zum Jahre 2012 sah ich keinerlei Notwendigkeit, einem der Elternvereine beizutreten.

Im Jahr 2012 weckte dann eine Veranstaltung des Elternvereins zum Thema Behindertentestament mein Interesse. Die Veranstaltung war kostenpflichtig, wobei Mitglieder nur die Hälfte zahlten. Das könnte sich rechnen, dachte ich mir und trat sofort dem Elternverein im Landkreis Harburg bei. Wenn ich nun an mehreren solchen Veranstaltungen teilnehmen würde, dann könnte ich in Summe Geld sparen, dachte

ich mir. Darin sah ich einen persönlichen Mehrwert des Elternvereins.

Über die nächsten Jahre musste ich allerdings feststellen, dass die Elternvereine einen ganz anderen Mehrwert haben. Auf den Mitgliederversammlungen lernte ich, dass die Elternvereine Gesellschafter in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH sind und damit einen sehr großen Einfluss auf die Gesellschaft haben. Wussten Sie zum Beispiel, dass Vertreter der Elternvereine Einfluss auf die Neubesetzung der Geschäftsführerposition (Nachfolger von Herrn Ernst-Albrecht von Moreau) genommen haben? Und dies ist nur ein kleines Beispiel. Es gibt eine Vielzahl weiterer Beispiele, bei denen die Elternvereine Einfluss auf die Leistungen und Zielsetzungen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg haben.

Als ich dies erkannte, entschloss ich, mich als Beisitzer im Vorstand des Elternvereins des Landkreises Harburg aufstellen zu lassen. Ich wollte mich persönlich einbringen und damit Einfluss auf die Leistungen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg nehmen können. Ich bin angenehm überrascht, wie offen und konstruktiv dies möglich ist.

Ich bin mir sicher, dass vielen von Ihnen diese Einflussmöglichkeiten ebenfalls nicht bewusst sind und hoffe, Sie mit meiner eigenen Geschichte dazu zu ermuntern, einem der Elternvereine beizutreten.

Die Elternvereine der Lebenshilfe Lüneburg e. V. und des Landkreises Harburg e. V. bestehen nun bereits seit 50 Jahren. Die Anzahl der Mitglieder stagniert und das Durchschnittsalter unserer Mitglieder steigt von Jahr zu Jahr. Wir benötigen dringend neue und gerne auch junge Mitglieder, damit die Elternvereine auch in den nächsten 50 Jahren noch bestehen können und wir unsere Einflussmöglichkeiten behalten. Wir wollen doch alle nur das Beste für unsere Angehörigen. Was bietet sich also besser an, als ebenfalls Einfluss auf die Leistungen zu nehmen?

Wann treten Sie einem der Elternvereine bei?

Jens Knoop



Vereine und gGmbH sagen „Danke“ an alle Ehrenamtlichen

Ein Dank an die Ehrenamtlichen

Was würde in den Vereinen und in der gGmbH der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg alles nicht funktionieren ohne die fleißige Hilfe von vielen Ehrenamtlichen? Von der Arbeit in den Vereinen, im Vereinsvorstand, der Mithilfe bei den Adventsbasaren und Sommerfesten, den Angehörigenbeiräten und vor Ort in den Wohnheimen und WGs: Überall sind Ehrenamtliche im Einsatz.

Darum bedanken sich die Vereine der Lebenshilfe Lüneburg und Harburg und die gGmbH bei ihren Ehrenamtlichen jedes Jahr durch die Einladung zum Ehrenamtsfrühstück. An einem Samstag im Januar werden die Ehrenamtlichen mit leckerem Frühstück in gemütlicher Atmosphäre mit Dankesreden von Geschäftsführung und Vereinsvorstand und einem musikalischen Beitrag verwöhnt. In diesem Jahr gab es einen besonderen Schwerpunkt: eine Ausstellung und einen Gastvortrag von Frau Dr. Carola S.

Rudnick über ihre Arbeit in der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg. Die Gedenkstätte erinnert an die NS-Verbrechen in der Psychiatrie, im Zuge derer zwischen 1941 und 1946 viele Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen umgebracht wurden. Frau Rudnick berichtete eindrücklich, dass sie immer wieder Einzelschicksalen nachgeht und durch aufwendige Recherchen Lebenswege und Schicksale aufdeckt: schreckliche Leidensgeschichten, die uns ermahnen, in Zukunft die Rechte und Würde ALLER Menschen zu wahren. Am 28. Mai 2016 können Interessierte an einem Workshop der Gedenkstätte teilnehmen, der für Angehörige der Lebenshilfe und darüber hinaus angeboten wird. Nähere Informationen und Anmeldungen sind bei Dagmar Pitters erhältlich bzw. möglich.

Britta Marie Habenicht
Projekt Ehrenamt

»EUTHANASIE« - GEDENKSTÄTTE
LÜNEBURG E.V.





Im Einsatz für den Naturschutz

Kathrin wollte gerne mal rauskommen und andere Leute treffen, Annika wollte gerne mal an die Elbe. Kathrin ist Bewohnerin eines Wohnheims der Lebenshilfe, Annika ist Studentin in Lüneburg. Neben den beiden nahmen noch elf weitere Personen an dem Einsatz von Ehrenamtlichen am 5. März 2016 teil. Ob mit oder ohne Behinderung spielte an dem Tag keine Rolle. Alle gemeinsam setzen sie sich für den Naturschutz ein.

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hatte diesen Tageseinsatz im Naturschutz in Kooperation mit dem Biosphärenreservat Elbtalau zum ersten Mal durchgeführt. Weitere Einsätze sollen folgen, da sind sich alle Beteiligten sicher.

Morgens um 09:00 Uhr ging es von Lüneburg



aus mit zwei Fahrzeugen der Lebenshilfe los in Richtung Elbe. Bei Neu Darchau ging es dann mit der Fähre über die Elbe, um bei Konau-Poppelau im Amt Neuhaus mit der Arbeit zu beginnen. Frau Spiegel vom Biosphärenreservat und Förster Volker Meyer erklärten das Ziel des Arbeitseinsatzes: Den dortigen artenreichen Sandmagerrasen, der aufgrund seiner seltenen Flora besonders wertvoll ist, zu erhalten und von aufkommenden Gehölzen zu befreien. Die Ehrenamtlichen waren mit Begeisterung bei der Arbeit und bauten im Laufe des Vormittags aus dem Schnittgut eine rund 40 m lange sogenannte Benjes-Hecke. Diese Hecke kann Tieren, wie etwa dem Igel, Schutz bieten.

Mittags ging es nach einem Spaziergang über





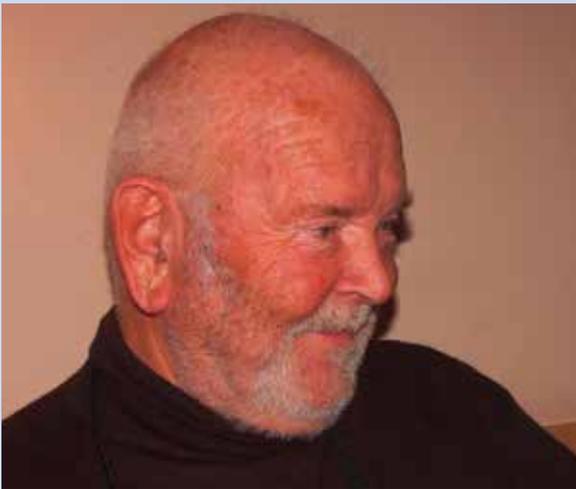
den Deich mit Blick auf die Elbe, Gänse, Silberreiher und sogar einen Seeadler in das Hofcafé „Gelber Richard“. Im Anschluss an ein kleines Mittagessen wurden noch einige Ausstellungen im Ort zur ehemaligen innerdeutschen Grenze

und zur Arbeit des Streuobstwiesenvereins beabsichtigt. Nachmittags um 17:00 Uhr waren alle müde, aber zufrieden wieder zurück in Lüneburg.

Der Einsatz fand im Rahmen des bundesweiten Projektes „Ungehindert engagiert“ statt. EUROPARC Deutschland (die Dachorganisation der deutschen Naturschutzgebiete) ist hierbei mit der Bundesvereinigung der Lebenshilfe im Rahmen von „Ehrensache Natur“ eine Kooperation eingegangen. Deutschlandweit fanden schon viele Arbeitseinsätze in Schutzgebieten statt. Nun ist Lüneburg auch dabei.

Britta Marie Habenicht
Projekt Ehrenamt

Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe



Bruno Pannecke engagiert sich seit knapp zwei Jahren ehrenamtlich bei der Lebenshilfe. Der 75-Jährige unterstützt die Bewohnervertretung der Wohngruppen der Lebenshilfe in Lüneburg. Das heißt, dass er bei dem monatlichen Treffen die Bewohnervertreter unterstützt, z. B. beim Protokollschreiben, sie auf

Fortbildungsveranstaltungen begleitet und mit Rat und Tat zur Seite steht. Außerdem war er beim Einsatz von Ehrenamtlichen im Naturschutzgebiet am 05.03.2016 dabei. In seiner Freizeit hat er auch ansonsten viele Dinge zu tun. So fährt er mit seiner Frau gerne und viel Fahrrad oder baut Kinderspielzeug aus Holz in seiner eigenen Werkstatt.

„**Ich engagiere mich ehrenamtlich in der Lebenshilfe**, weil ich so viel zurückbekomme von den Menschen mit Handicap und mich ihre Gradlinigkeit, Ehrlichkeit und Freundschaft immer wieder begeistert.“

Ich wünsche der Lebenshilfe viel Freude in der Zusammenarbeit mit ihren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.“

Britta-Marie Habenicht
Projekt Ehrenamt



Biographiearbeit in Barendorf für Frauen 50+

Unter dem Titel „Ich bin ich – mein Leben und meine Träume! In meinem Leben spiele ich die Hauptrolle!“ fand vom 7. bis 9. Dezember 2015 im Bildungs- und Tagungszentrum im Gutshaus Barendorf ein Seminar im Rahmen einer Bildungsfahrt der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) statt. Frauen erstellten unter der Anleitung von Andrea Genz und Jutta Ring vom Sozialdienst der WfbM in Lüneburg ihr Lebensbuch.

Dabei befassten sie sich mit den Themen:

- Das bin ich!
- Das ist mein Leben!
- Was habe ich in meinem Leben schon alles erlebt?
- Welche Dinge waren und sind in meinem Leben wichtig?
- Was soll so bleiben?
- Was soll sich ändern?
- Das sind meine Träume!
- So wünsche ich mir meine Zukunft!

In besonderer Arbeitsatmosphäre entstanden von jeder Teilnehmerin ausdrucksstarke, individuell gestaltete Ergebnisse, die sich zentral mit der Fragestellung „Wer bin ich?“ befassen. Um die besondere Stimmung zu verdeutlichen, hier der Bericht einer Teilnehmerin:

Unser Seminar in Barendorf

Am 7. Dezember 2015 fing unser Seminar in Barendorf an. Wir waren mit sieben Frauen dabei und Jutta sowie Andrea freuten sich sehr darüber. Die Zeit und auch das Thema waren wirklich sehr schön. Man konnte sich wundern, wie so das Leben von uns Frauen entstand. Jede hatte ihr Eigenes zum Vortragen. Man merkte, dass man sich auch noch im Alter damit befassen muss.

Jede Teilnehmerin hat ihr eigenes Lebensbuch erstellt und wir waren alle eifrig dabei. Man konnte merken, dass es uns allen großen Spaß gemacht hat, zum Beispiel mir, weil ich in meinem Leben viel erlebt habe. Wenn ich das alles mit den Kolleginnen vergleiche, sind wir uns ziemlich ähnlich. Man kann sagen, dass Jutta und Andrea eine richtig tolle Idee hatten! Die Zimmer und das Essen waren super. Das ganze Haus kann sich sehen lassen. Wir würden uns freuen, wenn wir im nächsten Jahr nochmal dabei sein können und dürfen. Wir danken Jutta und Andrea von Herzen.

Susanne Kracht
Mitarbeiterin der Verteilerküche
der WfbM Bessemerstraße

Anna hat den Bogen raus



Anna-Katharina Wolf ist 25 Jahre alt und arbeitet in der Montage-Gruppe von Herrn Hinz in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Lüneburg am Vrestorfer Weg. Sie hat ein Hobby, von dem sie uns immer wieder leidenschaftlich berichtet: den Bogensport.

Anna ist seit fünf Jahren Mitglied des Bogensportvereins „BSC Wendisch Evern“. Sie trainiert einmal in der Woche auf dem Bogensportplatz. Mit Pfeil und Bogen zielt Anna auf eine Scheibe, die 25 Meter entfernt ist. Und Anna kann mittlerweile richtig gut schießen, hat auch schon an Turnieren teilgenommen und Pokale gewonnen. Ihr Vater ist ihr großes Vorbild und auch ihr Trainer. Sie bringt also beste Voraussetzungen mit!

Anna kann sich gut konzentrieren und die Abläufe koordinieren. Zudem trainiert sie bei diesem Sport Teamgeist und ihre Bewegungsabläufe. Wir freuen uns über ihre ansteckende Begeisterung und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!

Andrea Genz
Sozialdienst der WfbM Lüneburg

15

Mit Walkingstöcken gemeinsam zum Ziel

Seit September letzten Jahres haben sich sechs Menschen aus den Wohnstätten Hügelsstieg/Mühlenkamp/Embsen gefunden, um gemeinsam walken zu gehen. Alle Teilnehmer hatten Lust, nach der Arbeit noch etwas in Bewegung zu kommen, frische Luft zu schnappen und einen freien Kopf zu bekommen.

Zu unserer Gruppe gehören momentan fünf Bewohner und eine Mitarbeiterin. Wir haben uns das Ziel gesetzt, im Sommer als Team am „Lüneburger Firmenlauf“ teilzunehmen. Nach einer Winterpause haben wir nun wieder angefangen, einmal in der Woche durch ein Waldstück am Lüneburger Stadtrand zu laufen. Vom Wohnheim Mühlenkamp aus kommt man sogar zu Fuß zu unserem „Walking-Wald“ oder einem nahegelegenen Sportplatz.

Das besondere an unserer Gruppe ist, dass jeder in seinem eigenen Tempo laufen kann und trotzdem alle zusammengehören. Keiner gewinnt oder verliert. Wir laufen als Team. Das ist auch unser Ziel beim Firmenlauf!



Wenn Du Lust bekommen hast, mit uns Sport zu machen und dabei zu sein, melde Dich gerne im Wohnheim Mühlenkamp! Wir freuen uns, wenn wir als große Gruppe beim Firmenlauf antreten können!

Lara Gowin
Mitarbeiterin Wohnheim Mühlenkamp



Einweihung Tischlerei Winsen

Der angenehme Holzgeruch hat sich im Neubau längst breit gemacht. Sägen, Fräsen, Hobel, Schleifer laufen in der Tischlerei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg am Borsteler Grund in Winsen (Luhe) seit einigen Wochen auf Hochtouren. Die Beschäftigten der Werkstatt für Menschen mit Behinderung sind schon vor der offiziellen Einweihung ihres Arbeitsplatzes am 19. Februar eifrig bei der Sache und produzieren so ziemlich alles. „Von der Palette bis zum Einbauschränk“, wie Tischlerei-Leiter Thomas Jahn die Bandbreite der Produkte beschreibt.

„Bei der Ausstattung liegen wir ganz weit vorne. Unser Maschinenpark ist deutlich über dem Niveau vergleichbarer mittelständischer Betriebe in der Umgebung von Lüneburg, Winsen und dem südlichen Hamburg“, sagt er. Besonders schwärmt der Tischlermeister vom Herzstück der Werkstatt. „Wir haben zwei computergesteuerte und automatisierte CNC-Bearbeitungszentren, durch deren Multifunktionalität wir mit hoher Präzision flexibel und effizient produzieren können. Mit der CNC-Technik können wir beispielsweise komplexe und schwierig herzustellende Teile, etwa für Regale und kleine Tische, schnell anfertigen.“

Unter Anleitung von Thomas Jahn und drei Gesellen fertigen 27 Frauen und Männer mit vorwiegend geistiger Behinderung kleine und große, filigrane und sperrige Holzartikel an. „Wir haben Platz für 36 Beschäftigte. Der

Altersdurchschnitt liegt derzeit bei etwa 30 Jahren. Grundsätzlich können in der Tischlerei Menschen mit Behinderung vom 16. Lebensjahr bis zur Rente arbeiten“, berichtet Thomas Jahn. Überdies ist ein Berufsbildungsbereich angeschlossen. In diesem werden junge Leute auf die Arbeit in der Tischlerei vorbereitet.

Die Beschäftigten sind motiviert und hochkonzentriert bei ihrer täglichen Arbeit. An verschiedenen Werkzeugen stellen sie her, was die Kunden der Tischlerei in Auftrag gegeben haben. So sägen die Frauen und Männer an einer Station in der Werkhalle Keile aus wärmebehandeltem Holz zurecht, die zum Beispiel im Hamburger Hafen für die Ladungssicherung von Schiffscontainern eingesetzt werden. An einer anderen Stelle hobeln sie Buchenholz-Bretter, die sich später als Frühstücksbrettchen auf Küchentischen wiederfinden. In einer weiteren Ecke der Halle nageln drei Männer mit Geschick und Kraft Paletten zusammen, auf denen die Firma H.B. Fuller Deutschland Produktions GmbH in Lüneburg künftig Klebstoffe lagern wird. Für einen Hersteller von Druckmaschinen in Unterlüß in der Heide setzen sie darüber hinaus Paletten und Verpackungskisten zusammen.

An einer erst kürzlich in Betrieb genommenen modernen Spritzkabine werden Würfel aus Buchenholz mit einer weißen Farbschicht lackiert. Per Hand erhalten die Würfel danach ihren Feinschliff. 10 000 Würfel im Jahr sollen

es werden, die der Kunde beschriftet und als Werbeträger nutzt. „Unsere Kunden kommen größtenteils aus der Region. Wir sind Dienstleister und Zulieferer für Industrie, Handel und Handwerk“, sagt Thomas Jahn.

Individuelle Einzelstücke im Möbelbereich für innen und außen sowie Kleinserien für verschiedene Handwerksfirmen und den Versandhandel, Teile wie Fensterkreuze, Leisten für Saunen, Pfosten für Gartenhäuser, Lampenschirme, Design-Zeitungstische, Rollbretter für Logistiker und Fertighausteile für Modulsysteme sind weitere Produkte, die die Beschäftigten der Tischlerei als Auftragsarbeiten anfertigen. Außerdem verpacken die Lebenshilfe-Beschäftigten gleich vor Ort die Produkte der Tischlerei. Zudem schafft die Tischlerei Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten in den Kreisen Harburg und Lüneburg sowie rund um Hamburg. Denn dort kauft sie Holz, beauftragt Logistiker für den Transport ihrer Produkte und lässt Werkzeuge und Maschinen von Service-Unternehmen warten und instandsetzen.

Das benötigte Grundstück für die Tischlerei hatte die Lebenshilfe von der Stadt Winsen erworben. Entstanden ist ein 1800 Quadratmeter

großer Neubau. In diesem finden Montage- und Maschinenhalle, Sozial-, Büro- und Schulungsräume für die Mitarbeiter sowie ein Innenlager Platz. Angegliedert ist ein großzügiges Außenlager. Für Wärme in den Räumen sorgt eine Heizung, in der Produktionsreste verfeuert werden. „Holzabschnitte und Späne werden zu Rundlingen gepresst, die dann der Heizung als Brennstoff dienen“, so Thomas Jahn. Die Anlage ist hochmodern und erfüllt die höchsten Ansprüche an den Umweltschutz.

Die Tischlerei der Lebenshilfe befand sich zuvor am Vrestorfer Weg in Lüneburg. Doch dort herrschte akute Raumnot, und es gab keine Möglichkeit für eine Erweiterung, sodass der Umzug nach Winsen (Luhe) nötig wurde. Die Lebenshilfe hat die neue Tischlerei direkt neben ihr 2012 eröffnetes FITZ (Für Integration, Teilhabe, Zukunft) errichtet. Im FITZ-Gebäude befinden sich Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die Ambulante Betreuung, die Mobilen Assistenzdienste und ein Hort unter einem Dach.

Stefan Bohlmann
Freier Journalist



Impressionen von der Einweihung der Tischlerei am 19.02.2016



Ausstellung Atelier KunstWerk

Am 4. Februar 2016 eröffnete Kira Stein eine Ausstellung mit Bildern aus dem Atelier KunstWerk in den Räumen der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Lüneburg im Vrestorfer Weg. Ausgestellt wurden Bilder und Zeichnungen von Künstlern, die in den Werkstätten der Lebenshilfe arbeiten und im Rahmen der arbeitsbegleitenden Angebote am Atelier KunstWerk in der KulturBäckerei teilnehmen.

Viele Werkstatt-Beschäftigte und Mitarbeiter kamen zur Vernissage. Die Mitarbeiterin Kira Stein führte die Gäste durch die Ausstellung und stellte jeden Künstler vor. Sie beschrieb die Entstehung der Werke und wies die Gäste auf die Besonderheiten jedes Bildes hin. Nach der Führung konnten die Gäste die Bilder bei einem Gläschen Saft oder alkoholfreiem Sekt ganz in Ruhe anschauen. Einige Band-Mitglieder der Old School Rockers untermalten die Vernissage mit Musik.



Seit 1½ Jahren fahren die Künstler einmal pro Woche in die KulturBäckerei, um in der kreativen Atmosphäre ihren Malkünsten freien Lauf zu lassen. Einige Bilder wurden bereits für besondere Ausstellungen in der KulturBäckerei ausgewählt. Dort hingen sie neben den Werken anderer bekannter Lüneburger Künstler. Eine Teilnehmerin wird inzwischen in einem öffentlichen Zeichenkurs besonders gefördert. Auch durch die Kunstgruppen der Lebenshilfe ist ein sehr freundlicher, wertschätzender Umgang zwischen allen Atelier-Mietern in der KulturBäckerei entstanden.

Helen Hayes
Veranstaltungen



Konzert der Old School Rockers für Flüchtlinge

Im September 2015 wurde am Vrestorfer Weg eine Flüchtlingsunterkunft in der Nachbarschaft der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) bezogen. Schnell entstand die Idee, bei der einen oder anderen Gelegenheit unsere neuen Nachbarn einzuladen, um Berührungspunkte auf beiden Seiten abzubauen.

Im Dezember bot sich solch eine Gelegenheit, denn die Old School Rockers gaben ein Konzert, um alle am Werkstatt-Standort Vrestorf in den Weihnachtsurlaub zu verabschieden. Eine Gruppe von 15 Flüchtlingen nahm die Einladung an

und feierte ausgelassen mit den Werkstattbeschäftigten und hauptamtlichen Mitarbeitern. Mit Musik überwindet man Grenzen, das wurde bei diesem Konzert ganz deutlich.

Wer die Old School Rockers live hören möchte, sollte sich die folgenden Termine notieren:

18.06.2016 - Lüneburger Stadtfest
27.08.2016 - Aktionstag in Winsen

Helen Hayes
 Veranstaltungen





Ausgezeichnetes Konzept des Berufsbildungsbereichs

Auf den geschulten Blick der Mitarbeiter können sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Berufsbildungsbereich bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg verlassen. Sie erkennen die vielfältigen Talente, Vorlieben und Bedürfnisse jedes Einzelnen, der bei der Lebenshilfe seinen Start ins Arbeitsleben vorbereitet: Der eine hat handwerkliches Talent, der andere interessiert sich für das Kochen, während der nächste seine Zeit am liebsten draußen an der frischen Luft inmitten von Blumen, Sträuchern und Bäumen verbringt.

„In einem 27 Monate dauernden Verfahren ermöglichen wir Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung, Autismus, seelischen und psychischen Beeinträchtigungen durch berufliche Bildung, Reha-Maßnahmen und Eingliederungshilfen die Teilhabe am Arbeitsleben“, sagen Carina Lentz und Thomas Hoffmann-Schiller. Lentz ist Leiterin des Berufsbildungsbereiches in Tostedt, Hoffmann-Schiller in Lüneburg.

Dass die Mitarbeiter der Lebenshilfe in Tostedt und Lüneburg sehr gute Arbeit leisten, ist ihnen jetzt offiziell bescheinigt worden. Auditoren haben anlässlich der sogenannten AZAV-Zertifizierung das Konzept und die Umsetzung der Berufsbildungsbereiche als sehr gut und vorbildlich gelobt. Die AZAV ist eine Verordnung nach dem Sozialgesetzbuch. Diese regelt, dass unabhängige Organisationen die Anerkennung

und Zulassung von Bildungsträgern wie etwa die Lebenshilfe überprüfen müssen. „Die Vorgaben definiert die Agentur für Arbeit. Wir müssen uns begutachten lassen, ob unsere Angebote die Qualitätsvorgaben erfüllen“, erklärt Carina Lentz.

Im Berufsbildungsbereich kristallisiert sich heraus, wie und wo jeder Einzelne eine auf seine Persönlichkeit zugeschnittene und geeignete Beschäftigung finden kann. „Die Möglichkeiten reichen von einer Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bis zu einem regulären sozialversicherungspflichtigen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt.“ So sind dann auch die Tätigkeitsfelder breit gefächert, auf die die Menschen bei der Lebenshilfe vorbereitet werden: Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, Holz- und Metallverarbeitung, Gebäude- und Haustechnik, Montage sowie Beschäftigungen im Büro und am Empfang sind Beispiele.

Die Teilnahme beginnt mit einem Eingangsverfahren. Dieses dauert drei Monate. „In dieser Zeit machen wir uns ein Bild über Kompetenzen und entwickeln individuelle Berufsmöglichkeiten“, berichten die beiden Verantwortlichen. Außerdem wird diese Zeit genutzt, um Mitarbeiter, Kollegen und Abläufe kennenzulernen sowie vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Neigungen festzustellen. Danach beginnt die Förderung im Berufsbildungsbereich, die in der



Regel zwei Jahre dauert. In Gruppen aufgeteilt, durchläuft jeder verschiedene Ausbildungsbe-
 reiche, kann sich ausprobieren und herausfin-
 den, was ihm am meisten liegt. Auf dem Pro-
 gramm steht auch der Besuch der Berufsschule.
 „Wir haben Lob dafür bekommen, dass wir
 gezielt kleine Gruppen bilden, so das soziale
 Miteinander stärken und somit Teamfähigkeit
 entwickeln, die im Berufsleben wichtig und
 gefragt ist“, so Thomas Hoffmann-Schiller.
 Überdies gab es einen großen Pluspunkt bei
 der Zertifizierung für die personenzentrierte
 Ausrichtung der Leistungen. „Wir gehen auf
 jedes Defizit ein und finden eine Lösung.“ So
 wurde zum Beispiel für einen Beschäftigten
 der Rollstuhl technisch so umgestaltet, dass er
 an einer Werkbank problemlos arbeiten kann.
 Zur Verbesserung der Konzentration und des

Durchhaltevermögens wurden spezielle Trai-
 nings-Computerprogramme entwickelt. Und
 ein halbes Jahr lang wurde ein Verkehrssicher-
 heitstraining veranstaltet, weil Teilnehmer an
 einer Straße auf den Bus warten müssen, der
 sie nach Hause fährt. „Die Anregungen kom-
 men von den Teilnehmern. Wir setzen ihre
 Wünsche dann um und schaffen hieraus gleich-
 zeitig neue Angebote am Lernort, von denen
 die Beschäftigten in ihrer Entwicklung und Aus-
 bildung profitieren“, sagt Thomas Hoffmann-
 Schiller.

Darüber hinaus ist der Berufsbildungsbereich
 der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg nach außen
 gut vernetzt. „Mit potenziellen Arbeitgebern,
 aber auch mit Medizinerinnen, Psychologen, Pädä-
 gogen für den therapeutischen Bereich“, zählt
 Carina Lentz auf. Diese regionalen und überregi-
 onalen Bündnisse wurden bei der Zertifizierung
 ebenfalls besonders hervorgehoben. „Auch,
 dass wir durch regelmäßige Weiterbildung auf
 dem aktuellen Stand sind und deshalb genau
 wissen, wo und von wem wir uns gezielt Hilfe
 holen können, wenn eine individuelle Lösung
 gefunden werden soll.“

Stefan Bohlmann
 Freier Journalist

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit



Katja und Stefan Arens, 15. Oktober 2015



Julia und René Feddern, 4. März 2016



Abschied Therapiepferd Noita

Im Oktober 2015 hat die Reitabteilung einen schweren Verlust erlitten. Unser langjähriges Therapiepferd Noita ist gestorben. Fünfzehn Jahre hat Noita im Rahmen des arbeitsbegleitenden Angebotes Reiten der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) treue Dienste geleistet und etliche unserer Reiter durch die Prüfungen getragen. Bei vielen Special Olympics-Veranstaltungen, wie z. B. in Hamburg, Berlin und Bremen war sie gemeinsam mit dem Therapiepferd Olli und den Reitern auf den

ersten Plätzen. Wir verdanken ihr viele Gold- und Silbermedaillen.

Zum Glück ist unser junges Therapiepferd Conner in seiner Ausbildung bereits so weit, dass es sich mit Olli erstmal die ganze Arbeit von drei Pferden teilen kann.

Karin Lange-Greisinger und Tanja Moormann
Mitarbeiterinnen Begleitender Dienst

Nächste Reitertermine in Brietlingen:

14.05.2016 - Großes Pfingstturnier mit integrativer Prüfung

07.09.2016 - Fachtag des Pferdesportverbands mit Eckart Meyners

24.09.2016 - Landesbehinderten-Reitfest des Pferdesportverbands





Die Old School Rockers auf dem Aktionstag 2014 in Soltau

Aktionstag in Winsen – 27.08.2016

Der Landesverband der Lebenshilfe Niedersachsen feiert alle zwei Jahre einen Aktionstag in Niedersachsen. Dieses Jahr findet der Aktionstag am Samstag, den 27.08.2016 von 10 – 17 Uhr in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg in Winsen (Luhe) statt.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst um 10 Uhr in der St.-Marien-Kirche wird rund um Rathaus, Kirche, Schlossplatz und Fußgängerzone gefeiert. Auf vier Bühnen gibt es ein buntes Programm aus Musik, Spiel und Spaß. Tanzgruppen, Chöre und ca. 20 Bands werden beim Aktionstag auftreten. Viele Lebenshilfe-Organisationen aus ganz Niedersachsen, aber auch soziale Einrichtungen vor Ort werden sich am

Aktionstag beteiligen. Und natürlich wird sich auch die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg mit fast allen Bereichen durch Mitmach-Aktionen präsentieren. Insgesamt rechnen wir mit ca. 3000 – 4000 Besuchern. Es wird eine tolle Veranstaltung unter dem Motto: Vielfalt feiern!

Flyer und Plakate zur Veranstaltung werden Anfang August nach der Betriebsschließung verteilt. Sollten Sie vorab mehr Informationen benötigen, kontaktieren Sie bitte Helen Hayes, Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, Fon (04131) 301869, Mail h.hayes@lhlh.org.

Helen Hayes
Veranstaltungen

23

Mitgliederversammlung Landesverband Lebenshilfe e. V.

Am 07.11.2015 fand die Mitgliederversammlung des Landesverbands Lebenshilfe Niedersachsen e. V. mit über 100 Personen in den Räumen der Werkstatt der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg im Vrestorfer Weg statt. Der Landesvorsitzende Franz Haverkamp forderte im Beisein der Nds. Kultusministerin Frauke Heiligenstadt und der Nds. Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung Petra Wontorra eine flächendeckende heilpädagogische Grundversorgung.

Die Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V. wurde am 13. Oktober 1962 von 10 Orts- und Kreisvereinigungen gegründet. Heute gehören dem Landesverband 115 Mitgliedsorganisationen an. Über 75 % aller in Niedersachsen

tätigen teilstationären Eingliederungseinrichtungen haben sich im Landesverband der Lebenshilfe als ihrem Dach- und Fachverband zusammengeschlossen. Die Lebenshilfe ist Elternvereinigung, Fachverband und Trägerin von Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung. Der Selbsthilfegedanke hat dabei große Bedeutung. Über die Akademie für RehaBerufe bietet die Lebenshilfe Fortbildungen insbesondere für Fachkräfte, Menschen mit Behinderung und Angehörige an. Mit Standorten in Hildesheim, Wildeshausen und Hannover ist die Lebenshilfe Niedersachsen Ausbilder in der Heilerziehungspflege in Niedersachsen. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes der Lebenshilfe hat ihren Sitz in Hannover.



Digitalisierungs-Service der ViaNova

Mucksmäuschenstill ist es in dem großen und lichtdurchfluteten Gemeinschaftsbüro. In kleinen Gruppen oder allein sitzen Frauen und Männer an Schreibtischen und arbeiten hochkonzentriert. Sie scannen dutzende Akten und verwandeln die Papierdokumente in digitale Daten. Der Digitalisierungs-Service ist ein neues Arbeitsfeld der ViaNova, der anerkannten Werkstatt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg in Buchholz i. d. Nordheide.

Die Dienstleistung, Schriftstücke wie etwa Rechnungen, Buchführung, Aufträge, Vorgänge, Lieferscheine, persönliche Unterlagen, aber auch Bilder digital zu archivieren, richtet sich unter anderem an Firmen, Behörden, Krankenhäuser und Privatpersonen in den Regionen Buchholz, Tostedt, Seevetal, Winsen/Luhe, Harburg und Lüneburg. Auch besondere Wünsche von Kunden können vor Ort realisiert werden. Die Lebenshilfe-Beschäftigten erstellen zukunftsichere, übersichtliche und platzsparende Datenarchive, bringen Akten auf Zentimetergröße. Die Vorlagen können bis zu einem Format von DIN A3 mit Hochleistungs-Scannern erfasst und je nach Wunsch auf CD/DVD, Festplatte oder USB-Stick als individuelles Datenpaket gepackt und gespeichert werden. Auf dieses kann der Kunde dann jederzeit über

Laptop, Smartphone oder Computer zugreifen. Auch der schnelle und verschlüsselte Datenaustausch über eine Glasfaserleitung ist möglich.

Die ViaNova wurde Ende 2006 als erste Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Landkreis Harburg gegründet. Die Einrichtung bietet einen integrativen Berufsbildungsbereich und längerfristige Arbeitsplätze an. Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer mit psychischen Beeinträchtigungen oder einer chronischen psychischen Erkrankung, die zurzeit ihrer Berufstätigkeit oder Ausbildung nicht nachgehen können.

„Der Digitalisierungs-Service ist jetzt als weiterer Zweig hinzugekommen“, berichtet ViaNova-Leiter Marc Wolter. Dieser ergänzt das Sozialkaufhaus „find' was“, die Montage und die Akquise von Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Insgesamt 14 Plätze stehen zur Verfügung, von denen die meisten bereits besetzt sind. Die Beschäftigten sind zwischen 19 und 45 Jahre alt. Viele haben eine Vorbildung, sowohl durch Tätigkeiten im IT-Bereich als auch im Büro. „Ziel ist es, sie auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten“, erläutert Marc Wolter.

Die Digitalisierung von Akten und Dokumenten geht auf die Anregung der Beschäftigten

zurück. „Sie äußerten den Wunsch nach Büro- und PC-Arbeit. Das haben wir aufgenommen“, sagt Marc Wolter. Für die Realisierung des Wunsches musste der Standort an der Zunftstraße 5 im Buchholzer Gewerbegebiet an der Bundesstraße 75 vergrößert werden. Die Räume eines ehemaligen Geschäftes für Whirlpools, das sich mit im ViaNova-Gebäudekomplex befindet, wurden mit einem Mauerdurchbruch angegliedert und umgebaut. Das Gemeinschaftsbüro für die Digitalisierung entstand. Die Beschäftigten können auf einer 300 Quadratmeter großen Fläche alleine oder in Teams konzentriert arbeiten. Diese Bedingungen kommen gut an. „Sie finden, es ist ein super Arbeitsplatz und ein toller Job“, sagt Marc Wolter.

Sicherheit und Datenschutz sind ganz wesentlich bei der Digitalisierung. „Wir mussten daher auch viel in die Sicherheit der Räume investieren. Unter anderem wurde ein entsprechendes Lager für die Daten der Kunden und Brandchutzanlagen eingebaut“, berichtet Marc Wolter. Es dürfen nur autorisierte zugangsberechtigte Personen die Räume der Abteilung betreten. Das sind die Beschäftigten und hauptamtlichen ViaNova-Mitarbeiter. „Am Eingang gibt es eine technische Sicherheitskontrolle, bei der die Berechtigung überprüft wird. Für diejenigen, die keine haben, bleibt die Tür verriegelt.“ Außerdem gibt es ein geschütztes Aktenlager, in das

ebenfalls nur die Zutrittsberechtigten dürfen.

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat eigene IT-Spezialisten. „Sie haben die Technik aufgebaut, und ich habe mir im Vorwege andere Firmen angeschaut, die Digitalisierungsarbeiten anbieten, um die bestmögliche Qualität vor Ort anbieten zu können“, so Marc Wolter. Das geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten der Lebenshilfe, der alle Beschäftigten nach den aktuell gültigen Bestimmungen geschult hat.

Daten werden bei der Digitalisierung immer doppelt gesichert. Kunden haben jederzeit Zugriff darauf und können während der Erfassung dabei sein. „Nach Beendigung eines Auftrages verbleiben keinerlei Daten bei uns. Wünscht ein Kunde die Vernichtung seiner Akten, können wir auch das mit Hilfe eines externen Dienstleisters durchführen“, betont Marc Wolter. Überdies bietet die ViaNova an, Unterlagen mit eigenen Transportern vom Kunden abzuholen und auch wieder zurückzubringen.

Die Digitalisierung der ViaNova ist nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Ansprechpartner ist Marc Wolter, Telefon (04181) 2349899.

Stefan Bohlmann
Freier Journalist



Adventsdisco in der Schule „An Boerns Soll“ mit DJ Heiko



Nach langer, langer Pause fand am Freitag, den 4. Dezember 2015 ENDLICH wieder eine Disco im Haupthaus unserer Schule statt. Die Einladung ist nach den Herbstferien an viele ehemalige Schüler geschickt worden und wurde auch in den Klassen der Schule „An Boerns Soll“ verteilt. Die Freude war groß.

DJ Heiko konnte gebucht werden und baute seine Musikanlage schon gegen 16:30 Uhr auf der Bühne in der Agora auf, um genügend Zeit für einen Soundcheck zu haben.

Am Nachmittag haben vier Schüler aus der 7. Klassenstufe der IGS Buchholz das Organisationsteam fleißig unterstützt und damit einen Teil ihrer Sozialstunden (Projekt der IGS: „Soziale Verantwortung übernehmen“) absolviert. Sie haben die Tische geschmückt, Brötchen geschmiert, den Eintritt kassiert, den Getränke- und Snack-Verkauf mit übernommen, abgewaschen und zum Schluss noch mit aufgeräumt. Wir möchten uns bei den vier Schülern recht herzlich bedanken.

Schon gegen 18:00 Uhr trudelten viele Schüler der Schule und eingeladene ehemalige Schüler – teilweise mit Eltern oder mit Kleinbussen aus Rotenburg, dem Buchholzer Wohnheim oder

in Begleitung von Einzelfallassistenzen – in der Schule ein und wurden am Eingang mit fröhlichem HALLO begrüßt. Alle bekamen als Eintrittsstempel einen Weihnachtsmann – passend zur Adventszeit.

Überall versammelten sich kleine Grüppchen und es wurde viel erzählt und gelacht. Man merkte: Alle fühlten sich wohl.

Die Jugendlichen kauften sich am Verkaufstresen Cola, Limo, Apfelsaft, belegte Brötchen, Laugengebäck oder ein Würstchen, bevor DJ Heiko um 18:30 Uhr die Gäste begrüßte und mit seiner Disco und fetzigen Musikstücken startete.

Schnell füllte sich die Tanzfläche und Heiko erfüllte nach und nach die Wunschsits. Es gab einige Jugendliche, die gar nicht müde wurden und ununterbrochen bis zum Discoende um 21:00 Uhr auf der Tanzfläche waren.

Hits von Helene Fischer wurden lautstark von allen mitgesungen und auch an der gewünschten POLONAISE – die ist bei uns ein MUSS – beteiligten sich fast alle und sangen mit.

Die Eltern konnten die Zeit in der adventlich geschmückten Cafeteria verbringen und dort gemütlich einen Kaffee oder Tee trinken und klönen.

Von allen wurde der Wunsch nach weiteren Schuldiscos geäußert, worüber sich das Organisationsteam sehr freut und schon einplant, im April/Mai 2016 noch einmal eine Disco auszurichten und wieder alle Jugendlichen und Ehemaligen rechtzeitig einzuladen.

Let's Dance auch im Frühling 2016
Es grüßt das Organisationsteam:

Antje Pauleweit und Birgit Mertz-Kaufmann



Adventsbasar 2015 in der WfbM Tostedt

Oktober 2015: Das bedeutet für den Lebenshilfe Verein Harburg, alle Gewerbetreibenden in Tostedt und Buchholz anzuschreiben oder größtenteils persönlich aufzusuchen und um Spenden für die Tombola des Weihnachtsbasars zu bitten.

Wie in den letzten Jahren war ich auch diesmal von der Herzlichkeit und der Spendenbereitschaft der Geschäftsinhaber begeistert. Sehr viele nette und für beide Seiten informative Gespräche haben stattgefunden. An dieser Stelle ein großes und dickes DANKE an alle, die uns so großzügig bedacht haben und für Ihre direkte Unterstützung vor Ort.

So konnten wir am Samstag, den 28.11.2015 eine Tombola mit 450 Gewinnen ausrichten. Vom Aquarium über Gutscheine und Vogelfutterhäuser bis hin zur Weihnachtsmaus gab es viel zu ergattern.

Die Besucher wurden vom Eingang aus auf einen Rundgang durch die Flure und unterschiedlichen Werkstattbereiche geleitet. Auch hier waren alle Mitarbeiter schon am Freitagnachmittag sehr fleißig, aufzubauen und zu dekorieren.

Der Verkauf der 1350 Lose fand halbstündlich in den weihnachtlich geschmückten Werkstatträumen statt. So konnten auch wir die

Atmosphäre des Adventsbasars genießen, der schon zum neunten Mal in den Räumen der WfbM in Tostedt stattfand. Die Ausgabe der Gewinne war dieses Mal in der Turnhalle.

Es konnten 23 Plätze für handwerkliche Stände geschaffen werden. Das Angebot war sehr vielfältig, für jeden war etwas dabei. Kindergärten und Musikgruppen haben mit ihren Vorführungen für gemütliche, vorweihnachtliche Stimmung gesorgt. Für das leibliche Wohl gab es einen Waffelstand, ein Kuchenbuffet, Suppe und Bratwurst. Durch die Sitzcken in verschiedenen Bereichen der Werkstatträume gab es genug Möglichkeiten, sich auf einen Plausch bei einer Tasse Kaffee mit anderen zu treffen oder einfach nur einen Moment der wunderbareren Stimmung zu genießen.

Die stetig steigende Besucherzahl bereitet uns große Freude, denn das Interesse an der Werkstatt und den hier arbeitenden Menschen kann aus unserer Sicht gar nicht groß genug sein.

Wir sind froh, dass wir auch in diesem Jahr mit dem Erlös wieder einige Projekte rund um die Hilfe für Menschen mit Behinderung unterstützen können. Wir freuen uns aufs nächste Mal.

Kirsten Petersen
Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.



Inklusives Wohnprojekt Lübecker Straße

Der Verwaltungsrat der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat dem Bau des inklusiven Wohnprojekts in der Lübecker Straße zugestimmt. Auf einem 1555 m² großen Eigentumsgrundstück entsteht in direkter Nachbarschaft zum Wohnheim Rabensteinstraße ein innovatives Wohnkonzept, das inklusives, privates, individuelles und barrierefreies Wohnen bieten wird. Im sich dynamisch entwickelnden Hanseviertel wird in attraktiver Bahnhofs- und Innenstadtnähe für Menschen mit und ohne Behinderung, Senioren und/oder Menschen mit Mobilitätseinschränkung ein Wohnangebot mit Servicestützpunkt und einem sozialräumlich ausgerichteten Treffpunkt geschaffen. Die geplanten Baukosten betragen 2,9 Millionen Euro.

Mit diesem Haus werden wir die Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen um einen wichtigen Baustein erweitern. Neben Wohnheimen, Wohngruppen und der Ambulanten Betreuung in der eigenen Wohnung irgendwo im Stadtgebiet oder den Gemeinden im Landkreis wird hier privates, individuelles Wohnen (unter Umständen mit Ambulanter Betreuung, Haushaltshilfe, Pflegedienst) in aktiver Nachbarschaft ermöglicht werden. Jeder Mieter kann für sich sein, aber auch unkompliziert Kontakt und gegenseitige Unterstützung mit anderen suchen und finden. Damit können wir als Lebenshilfe auch konkret

werden lassen, was wir unter Inklusion im Sozialraum verstehen.

Alle Mieter, ob mit oder ohne Behinderung, müssen an privatem Wohnen, Begegnung und aktiver Nachbarschaft interessiert sein. Bei den geplanten 22 barrierefreien Wohnungen wird es sich hauptsächlich um 41 - 44 m² große Wohnungen für einen Mieter handeln (12 Einheiten). Zusätzlich wird es voraussichtlich vier Wohnungen für Paare oder Zweier-Wohngemeinschaften (etwa 61 m²) und sechs Wohnungen mit 2 ½ bis 3 Zimmern geben. Auch Menschen mit niedrigem Einkommen werden unter Einbeziehung von Wohngeld hier ein Zuhause finden können. Das Haus wird einen großzügigen Fahrstuhl und mit dem KfW-55-Standard gebaut, sodass es zu entsprechend niedrigen Heizkosten (ebenfalls für Bezieher von geringerem Einkommen nicht unwichtig) kommen wird.

Im Erdgeschoss sind ca. 100 m² Gemeinschaftsflächen geplant, die sowohl intern als auch extern als auf den Sozialraum ausgerichteter Treffpunkt genutzt werden können. Zusätzlich wird es einen Stützpunkt für z. B. Mobile Assistenzdienste oder Ambulante Betreuung und den „Treffpunkt-Manager“ geben. Unterstützende Dienste wählen die Mieter, wenn nötig und gewünscht, selbst aus.

Gemeinsam mit dem Architekten wird die

Raumplanung jetzt so verfeinert, dass ein Bauantrag eingereicht werden kann. Wir rechnen damit, dass Ende 2017 Menschen hier in ihr neues Zuhause ziehen werden. Wir freuen uns sehr, das Bauvorhaben zu realisieren. Schon jetzt ist der Lüneburger Wohnungsmarkt angespannt. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum in Lüneburg ist hoch und es wird weiterhin prognostiziert, dass sich die Situation auch in naher Zukunft nicht entspannen wird. Besonders Menschen mit geringem Einkommen werden von diesem Wohnprojekt

profitieren, denn die Wohnungen werden, was Größe und Mietpreis betrifft, so angeboten, dass sie den Vorgaben des Sozialhilfeträgers und des Gesetzes zum Bezug von Wohngeld entsprechen.

Wünschen Sie weitere Informationen? Sprechen Sie gerne Heidi Klinge vom Begleitenden Dienst Wohnen an: Telefon (04131) 301823.

Frank Müller
Geschäftsführer und
Bereichsleiter Wohnen und Assistenz



Eltern- und Betreuerbeirat

Der Eltern- und Betreuerbeirat vertritt die Interessen der Menschen mit Behinderung, die in der Werkstatt arbeiten, deren Eltern und Betreuer. Er versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, behinderten Menschen, dem Personal und dem Träger der Werkstätten.

Aufgaben des Eltern- und Betreuerbeirates:

- Den Erfahrungsaustausch und Dialog mit den Eltern, Angehörigen und Betreuern zu fördern.
- Den Werkstattrat bei seiner Arbeit und der Wahrung seiner Rechte unterstützen.
- Die Interessen jener Werkstattbeschäftigten vertreten, die nicht oder kaum in der Lage sind, sich selbst zu äußern.
- Die Stellung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft verbessern.
- Eltern beraten und informieren.

- Aktive Mitgestaltung und Mitsprache bei relevanten Themen der Werkstatt.
- Ideen und Vorschläge für Maßnahmen einbringen, die den Beschäftigten und der Werkstatt dienen.
- Regelmäßige Treffen mit Geschäftsführung und Werkstattleitung zum Informationsaustausch.

Der Eltern- und Betreuerbeirat ist dankbar für Ideen, Hinweise und Tipps. Umgekehrt kann er Eltern und Betreuern wertvolle Tipps geben und Fragen beantworten. Ein aktiver Dialog ist dabei sehr wichtig.

Haben Sie Fragen, Wünsche, Ideen für die Lüneburger Werkstätten?

Rufen Sie uns gerne an:

Inge Steinberg (04131) 189920

Uschi Rindfleisch (04134) 559



Heinz Burmester – Mehr als man denkt!

Seit ungefähr drei Jahren nehmen die Bewohner der Wohnstätten Mühlenkamp, Hügelstieg und Embsen an dem integrativen Malkurs von Carmen Louisa Schmidt in der VHS Lüneburg teil. Einige Bewohner schauen sich den Kurs „nur mal so für ein halbes Jahr“ an, andere Bewohner, wie zum Beispiel Silke Meisling, Reiner Johansson, Thomas Zigan und Heinz Burmester sind seit der ersten Stunde dabei, malen mit viel Leidenschaft und, wie Frau Schmidt immer wieder sagt, entwickeln ihren ganz eigenen Stil und werden immer besser!

Was begeistert die Bewohner so an der Kunst? „Bilder male ich gern, ich kann immer was Neues ausprobieren!“ (Tanja Wienand) „Ich bin von Anfang an dabei, weil es mir gefällt. Selbstgemalte Bilder sind tolle Geschenke. Ich male gern Sonnenuntergänge und Bäume. Weihnachten haben wir einen Weihnachtsbaum mit Glitzer gemalt.“ (Silke Meisling)

Ein Teilnehmer sticht durch seinen von Beginn an ganz eigenen Stil und seine eigene Technik besonders heraus: Heinz Burmester. Seine Bilder erinnern an bunte Blumenwiesen. Er gestaltet sie, indem er zunächst Papier betupft und das entstandene Bild auf eine Leinwand „druckt“. Das Ergebnis ist eine Farbexplosion, die viele Bewohner schon oft ins Staunen versetzt hat. Was sagen Kursteilnehmer zu Heinz? „Mir gefallen die Bilder von Heinz, die sehen chic aus!“

(Tanja Wienand) „Die Bilder von Heinz sind sehr gut. Manche sehen aus wie Blumenwiesen.“ (Silke Meisling)

Ich besuche Heinz im Wohnheim Embsen. Vor unserem Interview kocht er mir einen Kaffee ...

Hallo Heinz, wie alt bist du und wo kommst du ursprünglich her?

Also, ich bin 62 und komme aus Erbstorf. Aber ich bin gebürtiger Lüneburger!

Und wie lange lebst du schon hier in Embsen?

Ich habe erst in Erbstorf gewohnt. Ich bin dann zur Ausbildung nach Hamburg gezogen und später nach Lüneburg. 1993 habe ich dann bei der Lebenshilfe angefangen zu arbeiten. Später habe ich ein Gastwohnen im Wohnheim Mühlenkamp gemacht und bin 2006 hier nach Embsen gezogen.

Und gefällt es Dir hier?

Ja, ganz wunderbar. Meine Lebensgefährtin Annette lebt hier mit mir. Was will ich mehr ...

Wie lange arbeitest Du schon in der Werkstatt?

Ich bin seit 1993 in der WfbM und habe die verschiedensten Tätigkeiten im Montagebereich verrichtet. Je nachdem, was zu tun war. Vor ein paar Jahren bin ich dann in die Montage 3 gewechselt.

Und seit wann malst Du?

Malen? Och, das hab ich schon immer gern getan!

Schon als Kind?

Ach, ja. Als Kind hab ich gekleckst. Heinz grinst verschmitzt und schmunzelt dabei. Aber dann hab ich irgendwann angefangen Bilder, die mir gefielen, auszuschneiden aus der Zeitung oder so. Und die hab ich dann abgemalt. Mit dem Rastersystem.

Ach, das was Du zuletzt im Kunstkurs gemacht hast?

Ja, ganz genau.

Und was malst Du am allerliebsten? Malst du am liebsten Sachen ab?

Also wenn frei, dann abstrakt. Und sonst male ich auch sehr gerne ab. Ich zeige dir ein paar Bilder! Heinz springt auf und holt einige Leinwände, die er mir präsentiert. Er zeigt mir als erstes ein Bild, welches er im Kunstkurs gemalt hat.

Ach, ja! Das kenne ich doch! Hast Du diese Technik auch schon vor dem Kurs benutzt?

Also ja, das hab ich auch schon vor dem Kunstkurs gemacht, aber dieses ist recht aktuell aus dem Kunstkurs. Das hier habe ich vor dem Kurs gemalt. Er zeigt mir ein Bild von einem Engel. Oder auch dieses hier, mit Modellierpaste. Er zeigt mir ein Bild von einem Sonnenuntergang.



Schön, ein Sonnenuntergang.

Ja, genau. Aber wann hab ich denn so richtig angefangen? Ich hatte eine schwere Krankheit und war sehr lange im Krankenhaus. Dort habe ich angefangen mit Bleistift und Kohle zu zeichnen. Später habe ich dann angefangen, mit Farben auf Leinwände zu malen.

Und diese Methode, mit den Tupfen und dem Zusammendrücken, die hast Du erst im Kunstkurs für Dich entdeckt?

Nö, ich hab schon vorher gern frei gemalt. Mein Vater und mein Großvater sind Malermeister gewesen und dann hab ich mir in der Werkstatt Ölfarben und all sowas organisiert und dann hab ich drauflos gekleckst. Heinz lächelt. Mit Acrylfarbe habe ich allerdings erst im Malkurs

bei Carmen angefangen zu malen.

Was gefällt Dir am besten am Malen?

Es entspannt. Du hast deine Ruhe. Deswegen male ich eigentlich auch am liebsten allein. Ich male dann einfach drauf los und dann kommen mir beim Malen Ideen. Einfach drauflos! Also, ich male ja auch sehr gern Portraits, da muss ich natürlich vorher einen Plan machen und das Raster vorzeichnen. Passfotos. Also dann von klein auf groß.

Ja, Du hast doch von Deiner Mutter zuletzt ein Portrait im Kurs angefertigt.

Ja.

Du sagst, Du malst gern allein, aber was gefällt Dir dann an dem Kunstkurs? Du bist ja auch von Anfang an schon mit dabei!

Ja, ich hab davor immer allein gemalt. Weil ich dann meine Ruhe hatte. Im Kurs kriegt man gute Anregungen und Tipps von den anderen. Auch zu sehen, wie andere malen, da kann man für sich doch noch vieles lernen! Jeder malt ja anders.

Hast Du was ganz Neues gelernt?

Ich habe meine Technik erweitert und versucht, Neues auszuprobieren. Das Mischen, das Klecksen und Experimentieren von und mit Farben.

Und wirst Du den Kurs auch weiterhin besuchen?

Ja, auf jeden Fall! Im März geht es wieder los?

Ja, im März geht es weiter.

Da freue ich mich schon drauf!

Ich freue mich auch, dass Du wieder mit dabei bist. Ja, vielen Dank, das war's auch schon.

Ich danke Dir!

Nach dem Interview zeigt mir Heinz noch ein paar seiner Bilder. Er wirkt dabei sehr bescheiden, freut sich, dass ich mich für die Techniken interessiere. Er erklärt mir, wie er ein Bild mit Ölfarbe gestaltet hat und strahlt dabei. Das Bild ist abstrakt, aber für mich sieht es aus, als ob es bunte Muscheln darstellt. Ich bin wirklich sehr angetan von dem Bild. Vor dem Interview wusste ich gar nicht, dass Heinz so viele verschiedene Sachen ausprobiert hat.

Heinz ist ein sehr positiv denkender Mann, der mit seinen 62 Jahren noch gar nicht an die Rente denkt. „Ich arbeite so lange, bis es nicht mehr geht!“, erklärt er. „Oder tue so, als ob ich arbeite!“ Dabei lacht er und zwinkert verschmitzt.

Helen Nagel
Mitarbeiterin Wohnheim Mühlenkamp



Mehr Wohnqualität

Innenstadtnah wohnen findet Guido Schalmann toll. Das bedeutet unter anderem kurze Wege zum Einkaufen. Immer sonnabends profitiert auch seine Wohngruppe davon, denn dann bringt er morgens für alle Brötchen mit. Schalmann (51) hat ein Zimmer im Wohnheim Von-Dassel-Straße. Seit dem vergangenen Jahr gefällt es ihm dort noch besser. Denn durch Neu- und Anbauten haben Schalmann und andere Bewohner nun deutlich größere Einzelzimmer. In das noch nicht abgeschlossene Gesamtprojekt investiert die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg rund 500.000 Euro.

1982 baute die Lebenshilfe in Lüneburg ihr erstes Wohnheim, damals hatte es Modellcharakter – nicht nur wegen der eigenwilligen Architektur. Um einen Mitteltrakt gruppieren sich wie Waben vier Gebäudeteile für Wohngruppen. „Unter der damaligen Landesregierung war vorgegeben, dass ein Wohnheim 40 Plätze haben musste. In jeder Gruppe mit zehn Bewohnern mussten sich vier jeweils zwei Doppelzimmer teilen“, erläutert Frank Müller, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Jede Gruppe hat einen Gemeinschaftsraum und Küche, früher gab es Gemeinschaftsbäder für jeweils fünf Personen.

Auf die Dauer seien Doppelzimmer keine tragbare Situation gewesen, da die Bewohner viele Jahre in der Einrichtung leben. „Wenn jemand hierher zieht, kann es in der Eingewöhnungszeit schon sinnvoll sein, dass er vorübergehend mit jemand anderem ein Zimmer teilt. Aber ansonsten gilt, dass jeder Mensch ein Recht auf Privatsphäre und Rückzug hat. Und das ist nur möglich, wenn es für jeden Einzelzimmer gibt“, begründet Müller das umfangreiche Umbauprojekt. Vom Land konnte die Lebenshilfe dafür keine Zuschüsse einwerben, „da nach den Richtlinien die bis zum Neubau bestehende Quadratmeterzahl für 40 Personen als ausreichend gilt. Wir haben trotzdem investiert, denn uns ist die Qualitätsverbesserung für die

Menschen wichtig“.

In einem ersten Schritt wurde 2014 ein Neubau errichtet mit vier Einzelzimmern, zwei Badezimmern und schicker Wohnküche. Kosten 205.000 Euro. Infolgedessen konnten zwei Doppelzimmer im alten Bestand in Einzelzimmer umgewandelt werden. Im vergangenen Jahr packte die Lebenshilfe dann den Gebäudeteil an, in dem zum Beispiel Guido Schalmann wohnt. Dort waren in den vergangenen Jahren bereits die Doppelzimmer in Einzelzimmer getrennt worden. Allerdings hatten diese nur eine Größe von rund zehn Quadratmetern. Durch den Anbau haben sie nun 17 Quadratmeter. Die sind so konzipiert, dass es einen Wohn- sowie einen Schlafbereich gibt. Fast wie ein kleines Apartment, freut sich Schalmann. Mit seinem Nachbarn Torben Vogel (26), der ebenfalls von dem Anbau profitiert, teilt er sich ein neu geschaffenes Bad, das zwischen den Einzelzimmern liegt. Ideal, finden die beiden das. Wer morgens wann das Bad benutzen darf, bevor die beiden zur Arbeit in die Werkstätten der Lebenshilfe fahren, haben sie klar festgelegt wie auch den Putzplan.

In diesem Jahr soll ein weiterer Anbau entstehen und zwar in dem Gebäudeteil am Eingangsbereich, sodass es nur noch große Einzelzimmer gibt. Unterm Strich verfügt die Einrichtung dann nur noch über 36 Zimmer, aber über mehr Komfort. Insgesamt fließen rund 293.000 Euro in die beiden Erweiterungsbauten. Wohnen in der Von-Dassel-Straße ist heute nur eines von vielen Angeboten, die die Lebenshilfe Menschen mit Behinderung macht. Insgesamt gibt es 271 Plätze in Wohnheimen und -gruppen. Außerdem werden 90 Menschen in Lüneburg sowie 80 im Raum Harburg ambulant betreut, die eigenständig in Wohnungen leben.

Stefan Bohlmann
Freier Journalist



40 Jahre Behindertenarbeit



Die Planungen für die Feier sind noch nicht abgeschlossen, aber so viel können wir schon verraten: Am **4. September 2016 um 10 Uhr** beginnt das Fest mit einem Gottesdienst in der St.-Nicolai-Kirche. Dagmar Pitters, 1. Vorsitzende der Lebenshilfe e. V., wird als Bürgerin der Stadt predigen. Die Teilnehmenden aus den Gruppen werden ein Schattenspiel aufführen. Nach einem offiziellen Teil und dem gemeinsamen Mittagessen beginnt das Fest „Rund um Kirchturm und Gemeindehaus“. Für Musik und Kurzweil ist ebenfalls gesorgt. Seien Sie gespannt und merken Sie sich den Termin vor. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden freuen sich auf rege Beteiligung.

40 Jahre Behindertenarbeit im Kirchenkreis Lüneburg

Vor vierzig Jahren konnte die Lebenshilfe in Lüneburg bereits ihr 10-jähriges Jubiläum feiern. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und einzelne Wohnheime waren gut etabliert. Es gab berufliche Perspektiven, im privaten und kirchlichen Bereich fehlten diese, bis auf ein paar Ausnahmen, gänzlich.

Engagierte Eltern wollten Normalität für ihre Kinder in allen Lebensbereichen. Ihre Kinder sollten getauft und konfirmiert werden. Passende Angebote fehlten in den Heimatgemeinden. Verschlossene Türen mussten eingelaufen werden. So ergab es sich, dass Pastor Dirk Tiedemann in St. Nicolai zusammen mit Frau Dr. Erdmute Siegfried ein Konzept für den Konfirmandenunterricht für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen erarbeiteten. Nach nur einem Jahr der Vorbereitung wurde 1976 die erste Konfirmation in St. Nicolai

gefeiert. Mit einigen Ausnahmen sollte dies die Regel sein.

Im Anschluss an die Konfirmation entstand der Nico-Treff. Zwei weitere, regelmäßig stattfindende Gruppen kamen hinzu. Bald konnte die Arbeit nicht mehr nur von ehrenamtlich Mitarbeitenden begleitet werden. Eine Diakonin übernahm die Leitung und die Behindertenarbeit wechselte in die Trägerschaft des Kirchenkreises.

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention begann auch in der Kirche ein Umdenken. Netzwerke wurden gegründet, um inklusive Angebote zu entwickeln. Auch in unserer Arbeit werden die Veränderungen sichtbar. Zum Beispiel im Konfirmandenunterricht werden aus „Sonder“-Gruppen inklusive Gruppen. Gemeinsam mit Jugendlichen aus den Kirchengemeinden St. Nicolai und Martin-Luther nehmen Schülerinnen und Schüler der Schule am Knieberg am Konfirmandenunterricht teil und werden auch gemeinsam konfirmiert.

Inklusion bedeutet auch, dass alle Menschen nach ihren Fähigkeiten in der Kirchengemeinde oder bei uns ehrenamtlich mitarbeiten können. Immer wurden und werden die Teilnehmenden in die Vor- und Nachbereitung einbezogen. Selbst die thematische Mitarbeit wird niemandem verwehrt. Zusammengefasst können wir sagen: Mit der nötigen Assistenz und einem erweitertem Blickwinkel ist Inklusion möglich und kann allen Menschen nützlich sein. Besuchen Sie uns am 4. September 2016 und sehen Sie selbst.

Elke Bode
Diakonin



Atelier Vielfalt

FREI inklusiv!
ZEIT

Seit einem Jahr gibt es das Atelier Vielfalt im Jugendhaus Jesteburg. Jeden Mittwoch treffen sich dort Menschen von jung bis alt, mit und ohne Behinderung, die eins gemeinsam haben: die Freude daran, sich kreativ, künstlerisch oder kunsthandwerklich zu betätigen. Jeder kann entsprechend seiner Vorlieben und Fähigkeiten an seinem persönlichen, kreativen Projekt arbeiten und gleichzeitig Teil einer Gemeinschaft sein und sich mit anderen austauschen.

Wir hatten schon lange den Wunsch, Kreativkurse nicht nur für Kinder und Jugendliche anzubieten, sondern auch Senioren und Menschen mit Behinderung zu motivieren, zu uns ins Jugendhaus zu kommen. Aber erst als wir das Projekt „Freizeit inklusiv!“ von der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg und die Projektleiterin Annekathrin Heyenrath kennenlernten, entstand die konkrete Idee vom Atelier Vielfalt.

Als Mitarbeiter von Jugend aktiv e. V. organisieren wir die Jugendarbeit in den Samtgemeinden Jesteburg und Hanstedt. Obwohl die Region sehr ländlich ist, gibt es auch hier immer weniger Begegnungen zwischen jungen und alten Menschen. Kontakt zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderung hatten wir fast gar nicht, unser Freizeitangebot nutzten sie bisher nur selten. Mit dem Atelier Vielfalt wollen wir diese Grenzen überschreiten und Berührungspunkte abbauen. Hier können sich unterschiedlichste Menschen begegnen, kennenlernen, Verständnis füreinander entwickeln und voneinander lernen.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Robert Bosch Stiftung, die Hamburger Sparkasse, Zukunftsräume e. V. und die Spethmann Stiftung konnte es im März 2015 dann losgehen. Von Anfang an war viel los im Atelier Vielfalt: Bis zu 20 Personen kommen pro Termin ins Jugendhaus, um sich kreativ auszuleben. Seidenmalerei, Töpfern und Glasieren, Aquarellmalerei, Serviettentechnik, Brandmalerei, Zeichnen, Graffiti, Nähen, Filzen, Malen mit Acrylfarbe,

Weihnachtsbasteleien, Papier schöpfen, Batik, Speckstein schleifen, Glasmalerei und Linoldruck gehörten zu den Techniken, mit denen sich die Teilnehmer im Laufe des Jahres beschäftigten.

Unterstützt werden die Teilnehmer von Dörte von Elling, Wiebke Kuhrmann-Mohr und Barbara Djassemi. Drei kreative Köpfe, die mit ihren bunten Ideen immer wieder neue Anregungen liefern, Techniken erklären und Hilfestellung geben.

Die jüngsten Teilnehmer sind sechs Jahre alt, die ältesten zwischen 70 und 80. Regelmäßig nehmen auch Menschen mit einer Behinderung teil, viele werden von Betreuern der Mobilen Assistenzdienste der Lebenshilfe begleitet. Das Atelier Vielfalt ist zu einem Treffpunkt der Generationen geworden, in deren Gemeinschaft jeder Mensch unserer Gesellschaft Platz hat und gleichwertig teilhaben kann. Denn wenn es um Kreativität geht, haben gerade die Menschen, denen in der Leistungsgesellschaft eher wenig zugetraut wird, ganz besondere Fähigkeiten, die im Atelier Vielfalt sichtbar werden, die wir fördern und wertschätzen.

Wer einmal im Atelier Vielfalt teilnehmen möchte, sollte mindestens sechs Jahre alt sein und sich vorher telefonisch bei Jugend aktiv e. V. anmelden unter (04183) 9757570. Wir treffen uns immer mittwochs von 16:00 bis 18:00 Uhr (außerhalb der Schulferien) im Kreativraum des Jugendhauses, Am alten Moor 17 in 21266 Jesteburg. Ihr könnt regelmäßig teilnehmen oder nur an einzelnen Terminen, der Teilnehmerbeitrag beträgt 4 € pro Termin (3 € ermäßigt für Mitglieder). Weitere Informationen findet Ihr auf www.jugend-aktiv.eu oder www.freizeit-inklusive.de.

Wir freuen uns auf Euch!

Dörte von Elling
Jugend aktiv-Team



35

Interview mit einer jungen Frau, die das Basteln für sich wiederentdeckt hat

Das Atelier Vielfalt wird von einigen jungen Frauen, die durch die Mobilen Assistenzdienste begleitet werden, besucht. Patricia Jürgens hat gemeinsam mit ihrer Betreuerin Conny Matt über ihre Besuche im Atelier der Projektleiterin von Freizeit inklusiv! gesprochen.

Annekathrin Heyenrath: „Hallo, toll, dass Du über Deine Besuche beim Atelier Vielfalt erzählen magst. **Magst Du kurz sagen, wer du bist?**“
 „Patricia Jürgens. Ich bin 22 Jahre. Ich arbeite in Hamburg in den Elbe-Werkstätten.“

Was machst Du in Deiner Freizeit?

„Musik hören und in Jesteburg basteln. Ich gehe mit meiner Betreuerin Conny einmal im Monat dorthin.“

Wie kommt das?

„Weil mir basteln Spaß macht und es da viele Möglichkeiten gibt. Mit Vivien und Nicole gehe ich basteln. Es sind dort auch kleine Mädchen, zwei Praktikanten waren auch mal da, zwei

Damen, manchmal sind auch Jungs da.“

Was machst Du im Atelier Vielfalt?

„Ich habe ein Vogelhaus aus einer Milchtüte gebastelt und ein Schaf fürs Fenster gemalt. Für Weihnachten Streichholzschachteln beklebt, Namensanstecker gestanzt und einen Weihnachtsstern aus Brottüten geklebt. Ich fühle mich da immer gut und die Anleiterinnen helfen mir, wenn ich ein Bastelproblem habe. Weil ich schon oft da war, finde ich mich gut zurecht und kenne fast alle: Dörte, Wiebke und Barbara. Es ist schön, dass wir da regelmäßig hingehen.“

Vielen Dank für das Gespräch, Patricia.

Annekathrin Heyenrath
 Projektleiterin Freizeit inklusiv!

Wir nehmen Abschied von ...



Heinrich Oheim,

geboren am 28. Januar 1935,
verstorben am 9. Oktober 2015.

Herr Oheim hat bis zu seinem Umzug ins
Altenheim fast drei Jahrzehnte in unserer
Wohngruppe Buchholz gelebt und in der
Werkstatt für behinderte Menschen gearbei-
tet.

Sabine Gauert,

geboren am 11. September 1970,
verstorben am 24. Oktober 2015.
Frau Gauert arbeitete über 26 Jah-
re in unserer Werkstatt für be-
hinderte Menschen in Lüneburg.



Martina Hüring,

geboren am 27. Juni 1977,
verstorben am 16. Januar 2016.

Frau Hüring arbeitete über 10 Jahre in der
Werkstatt für behinderte Menschen im Be-
reich der Tagesförderstätte, zuletzt im FITZ in
Winsen.

Martin Brecklinghaus,

geboren am 11. Juli 1983,
verstorben am 16. Februar 2016.

Herr Brecklinghaus arbeitete seit 2005 in
der Werkstatt für behinderte Menschen. Seit
2008 war er Teilnehmer bei QUBI und arbei-
tete auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz in
der Küche des INTEGRA Seniorenpflegezent-
rums in Winsen.



Silke Meisling,

geboren am 25. November 1956,
verstorben am 12. April 2016.

Frau Meisling arbeitete 39 Jahre in der Werk-
statt für behinderte Menschen in Lüneburg,
zuletzt in der Montage 3 und wohnte 21
Jahre im Wohnheim Mühlenkamp.



Abschied von Tom Mutters



Foto: Bundesvereinigung Lebenshilfe, Hans D. Beyer

Die Lebenshilfe hat Abschied genommen von Dr. h.c. Tom Mutters, ihrem Gründervater, der am 2. Februar 2016 verstorben ist. „Tom Mutters hat dafür gesorgt, dass Menschen mit Behinderung für die Gesellschaft etwas darstellen – und er hat auch mich verändert. Ich arbeite, ich traue mir etwas zu, ich halte Reden.“ Das sagte Achim Wegmer vor rund 130 Trauergästen in Marburg. Der 58-Jährige aus Mühlacker in Baden-Württemberg ist selbst behindert und gehört seit 2000 dem Bundesvorstand der Lebenshilfe an. Er war der erste Vertreter mit Behinderung in diesem höchsten Gremium der Lebenshilfe, heute sind es insgesamt drei.

Auch die Spitze der Bundesregierung sprach ihre Anteilnahme aus und würdigte die Lebensleistung des gebürtigen Niederländers, der im hohen Alter von 99 Jahren am 2. Februar in Marburg gestorben war. „Sein Engagement hat viel dazu beigetragen, die gesellschaftliche und politische Debatte für die Belange von Menschen mit Behinderung voranzubringen“, heißt es in einem Kondolenzschreiben von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Vizekanzler und SPD-Chef Sigmar Gabriel schreibt: „Unermüdlich trat er dafür ein, diese Menschen als wertvollen Teil der Gesellschaft anzuerkennen und ihnen die entsprechende Unterstützung zukommen zu

lassen ... Deutschland hat Tom Mutters viel zu verdanken.“

„Tom Mutters war für uns ein echter Held, und er wird es immer bleiben“, so Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. „Nach dem furchtbaren Krieg, in dem etwa 300 000 kranke und behinderte Menschen als lebensunwert von den Nazis verfolgt und ermordet wurden, war es Tom Mutters, der die Familien dazu brachte, ihre geistig behinderten Kinder nicht mehr zu verstecken.“

Zusammen mit Eltern und Fachleuten gründete Mutters 1958 in Marburg die Bundesvereinigung Lebenshilfe, deren Geschäftsführer er 30 Jahre lang war. Die Lebenshilfe hat sich in der Folgezeit zur deutschlandweit größten Selbsthilfeorganisation für geistig behinderte Menschen und ihre Angehörigen entwickelt mit rund 130 000 Mitgliedern, 512 örtlichen Vereinigungen und 16 Landesverbänden. Das Angebot der Hilfen umfasst Frühförderung, Familienentlastende Dienste, Kindergärten und Schulen für Kinder mit und ohne Behinderung, Freizeitangebote, Werkstätten und inklusive Arbeitsplätze sowie Wohnformen mit mehr oder weniger intensiver Betreuung bis ins Alter.

Auf der bewegenden Trauerfeier in der Marburger Friedhofskapelle am Rotenberg stellte Ulla Schmidt noch einmal Mutters' frühe Vision einer inklusiven Gesellschaft heraus: „Tom Mutters war von Anfang an Vorbereiter und Mitgestalter dessen, was wir heute umfassende Teilhabe für Menschen mit Behinderung – Inklusion – nennen und was in der BRK als Menschenrecht verankert wurde. So wünsche ich mir bei manchen zaghaften Diskussionen, die wir heute über das Thema Inklusion, inklusive Schule führen, mehr von dem Engagement, dem Pioniergeist und Gestaltungswillen eines Tom Mutters und auch der Gründungsväter und Gründungsmütter. Denn sie haben aus dem Nichts angefangen, und das, was wir heute sehen, ist der unglaubliche Erfolg. Er hat an die Menschen geglaubt. Er hat ihnen etwas zugetraut.“

Pressemitteilung der
Bundesvereinigung Lebenshilfe

Neue Paarwohnung in Lüneburg

Hallo Jassmin, hallo Sebastian!

Ihr wohnt jetzt seit dem 01.12.15 als Paar in einer eigenen Wohnung. Wie geht es Euch?

Jassmin: Gut, ich kann nicht klagen. Wir haben jetzt jeden Tag Frühsport (etwas ironisch mit einem Grinsen – damit sind die Treppen in der Dahlenburger Landstraße 3 bis hinauf in den 3. Stock gemeint).

Und wie geht es Dir, Sebastian?

Sebastian: Mir geht es auch gut, ich bin etwas müde von der Arbeit.

Ihr habt vorher in einer WG mit insgesamt vier Personen (Jassmin) und drei Personen (Sebastian) gewohnt. Was hat sich dadurch verändert?

Jassmin: Es ist sehr entspannt. Am Anfang war es etwas ungewohnt, vorher mit drei weiteren Bewohnern, jetzt nur noch zu zweit.

Sebastian: Sehr ungewohnt, das Zurückziehen in die WG des Wohngruppen-Verbunds.

Wie meinst Du das konkret? Was ist anders?

Sebastian: Es wird mehr angeboten, z. B. Ausflüge oder in der Freizeit. Man bekommt mehr Hilfen, z. B. bei Problemen und wie man die lösen kann. Und ich habe jetzt auch zwei Meerschweinchen!

Was waren und sind vielleicht noch die Herausforderungen durch den Umzug? Welche Schwierigkeiten gab es oder gibt es vielleicht noch?

Jassmin: Wir konnten in Ruhe ankommen. Es wurde kein Druck gemacht. Und es gibt keine Gruppengespräche mehr. Das finde ich gut.

Sebastian: Als Paar zu wohnen ist eine Herausforderung. Man muss auf den anderen eingehen können, sich gegenseitig helfen, z. B. beim Abwasch, beim Saubermachen der Wohnung und der Meerschweinchen. Gemeinsam einkaufen. Geldabrechnung – wir schauen gemeinsam wie viel Geld noch da ist.

Wie macht Ihr das mit Geld?

Jassmin: Wir erhalten das monatliche Wirtschaftsgeld auf unser eigenes Konto. Das verwalten wir jetzt selbstständig, meistens ohne Unterstützung. Die Monatsabrechnung machen wir dann gemeinsam mit Mitarbeitern.

Was gefällt Euch besonders?

Jassmin: Die Ruhe, die Entspannung nach der Arbeit. Das ist jetzt besser als in der größeren WG. Wir müssen uns die Waschmaschine jetzt nicht mehr mit anderen teilen. Und wir haben einen kleinen Garten.

Sebastian: Ich freue mich aufs Grillen im Sommer.

Was noch? Fällt Euch noch etwas ein?

Jassmin: Wir haben sehr nette Mitarbeiter.

Sebastian: Der Weg zur Arbeit ist nicht mehr so weit.

Und was gefällt Euch nicht? Was gibt es da zu sagen?

Jassmin und Sebastian: Da gibt es eigentlich nichts.

Jassmin: (Mit einem Grinsen) Außer dem Aktenschrank. Der steht direkt auf dem Flur.

Welche Ziele, Wünsche oder Träume habt Ihr als Nächstes?

Jassmin: Wir wollen die Umgebung noch besser kennenlernen. Der Weg zum Tierheim ist nicht mehr soweit (Jassmin engagiert sich ehrenamtlich im Tierheim). Wir haben Penny um die Ecke. Im Moment sind wir wunschlos glücklich und genießen das hier.

Sebastian: Ja, das stimmt.

Was würdet Ihr Personen mit auf den Weg geben, die auch als Paar zusammenwohnen wollen?

Jassmin: ... dass sie sich trauen und ausprobieren, ob es klappt. Ängste sind normal. Es bringt sehr viel Spaß. Wir können das empfehlen. Man kann sich austoben, dekorieren, Zimmer einrichten ...

Sebastian: Und bei Problemen muss man sich trauen, sich Hilfe z. B. bei Mitarbeitern holen.

Was möchtet Ihr an dieser Stelle noch sagen?

Jassmin: Danke für die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, mehr fällt uns im Moment nicht ein.

OK. Danke für dieses Gespräch!

Das Interview wurde von Thomas Kandel (Leiter des Wohngruppenverbundes Lüneburg) geführt.

Wohnbereich der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg

Menschen mit geistiger Behinderung haben ein Recht auf ein eigenständiges Leben mit der Betreuung, die sie dafür benötigen. Unsere differenzierte Angebotsstruktur ermöglicht viele Wahlmöglichkeiten. In den Wohnheimen betreuen wir Menschen mit mittlerem bis hohem Hilfebedarf, in Wohngruppen und in der Ambulanten Betreuung unterstützen wir überwiegend Personen mit geringerem und mittlerem Hilfebedarf. Menschen, die im eigenen Wohnraum leben, werden von der Ambulanten Betreuung unterstützt. Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg bietet einen durchlässigen Verbund. Der Wechsel in eine andere Wohnform ist bei uns jederzeit möglich.

Adventsbasar im Glockenhaus



Schulassistentz der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg

Am 20. März 2012 beschloss der Niedersächsische Landtag die inklusive Schule. Die Mobilen Assistenzdienste der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg arbeiten mit dem Angebot der pädagogischen Schulassistentz bereits deutlich länger in diesem Bereich. Wir begleiten Schüler mit seelischer Behinderung, unterstützen sie gemäß ihres Hilfebedarfs und ermöglichen ihnen so den Besuch einer regulären Schule.

Von uns begleitete Schüler können von regulären Schulen, in ihrer bisherigen Struktur und Aufstellung, nicht adäquat beschult werden. Die Gründe hierfür sind von Schüler zu Schüler sehr unterschiedlich. Unsere Schüler überschreiten Grenzen oder benötigen zusätzliche pädagogische und soziale Unterstützung, also ist eine entsprechende Eingliederungshilfe erforderlich. Als pädagogische Schulassistentz schließen wir diese Lücke.

Seit September 2012 begleite ich Lucas in die Oberschule Rosengarten. Lucas ist Asperger-Autist und erhält eine Schulassistentz. Er besucht die 8. Klasse, das heißt bisher haben wir drei Schuljahre gemeinsam bestritten und sind über diese Zeit zu einem eingespielten Team geworden.

Meine Zielstellung ist es, für Lucas eine erfolgreiche Beschulung zu gewährleisten. Die Grundlage für eine erfolgreiche Begleitung in der Schule sehe ich in einer positiven persönlichen Beziehung. Nicht nur, weil man sehr viel Zeit miteinander verbringt. In meiner Rolle als Schulassistent bin ich Lucas kein Schulkamerad oder Freund. Ich fordere Lucas, unterstütze und motiviere, aber ich kontrolliere auch, kritisieren und ermahne. Dabei ist es notwendig, auch einen ernsthaften Ton anschlagen zu können, ohne dass unsere persönliche Beziehung darunter leidet. Hier spielt das Vertrauen zum Schulassistenten eine wichtige Rolle, denn das Vertrauen legitimiert meine Autorität und Kompetenz in den Augen des Schülers. Sie bietet ihm die notwendige Sicherheit im Schulalltag, aber er muss darauf vertrauen und sich darauf verlassen können.

Die Arbeit mit einem Asperger-Autisten ist anspruchsvoll und kann manchmal auch ziemlich anstrengend sein. Andersherum weiß ich auch nicht, wie ich darauf reagiert hätte, wenn mir jemand permanent auf die Finger geschaut hätte. "SIE nerven!" - das darf ich schon gelegentlich ertragen. Immerhin wahrt er die Form. Ich denke beide Perspektiven, die des Schülers und die des Schulassistenten, machen eine Menge Kommunikation und vielschichtige Auseinandersetzungen erforderlich. Umso besser, wenn man sich im Grunde gut leiden kann.

Meine Tätigkeit als Schulassistent beschränkt sich aber nicht ausschließlich auf die Arbeit mit dem einzelnen Schüler. In meinem Arbeitsfeld befinden sich auch die Eltern, die Schule mit ihrem Kollegium und die Mitschüler. Folglich ist Kommunikation und Netzwerkarbeit eine wichtige Aufgabe der Schulassistentz. Wie läuft es in der Schule? Liegt das am Asperger-Syndrom? Warum hat Lucas mehr Zeit für die Deutscharbeit? Als Schulassistent gestaltet man ein funktionierendes Netzwerk und nimmt eine zentrale Position zwischen Schüler, Eltern und Lehrern ein.

Um für unsere Schüler eine optimale Beschulung zu gewährleisten, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule ein entscheidender Faktor. Im Fall von Lucas kann ich hier von idealen Voraussetzungen sprechen. Hinter Lucas steht ein engagiertes Elternhaus. Und mit der Oberschule Rosengarten besucht Lucas eine sehr kooperative Schule, die der Schulassistentz aufgeschlossen gegenüber steht und mit der sich bestmögliche Bedingungen für unsere Schüler realisieren lassen.

Das Feedback für unser aller Zusammenarbeit ist sehr positiv. Hinzu kommen Lucas' schulische Erfolge. Das motiviert ihn (und auch mich) und unterstreicht, dass wir auf einem guten Weg sind.

Michael Dehmel
Pädagogischer Schulassistent
Mobile Assistenzdienste Landkreis Harburg

Schulassistenz aus Elternsicht

Mein Sohn wird seit sieben Jahren durch die so wichtige Arbeit eines Schulbegleiters unterstützt. Diese gibt einem Schüler die Möglichkeit, sein wirkliches Wissen wiederzugeben.

Es zeichnete sich früh ab, dass mein Sohn starke Konzentrationsschwierigkeiten hatte und oft in seine eigene Welt abtaucht. Er wurde vor seiner Einschulung auf einer Förderschule getestet, mit dem Ergebnis, dass er dort unterfordert wäre. Mein Sohn kam somit auf eine Regelschule und wiederholte gleich die 1. Klasse. Er konnte sich mit vielen Dingen beschäftigen, nur leider nicht mit denen, die gerade gemacht werden sollten. Dazu gehören auch Situationen im Schulalltag, wie dass die Wolken am Himmel spannender sind, als dem Unterricht zu folgen. Auch wenn die Feuersirene zur Übung anging, sind alle nach draußen gegangen, nur an einem ging alles vorbei.

Hier greift die Arbeit eines Schulassistenten, der dem Kind die nötige Unterstützung gibt, sein Potential zu zeigen und es ihm ermöglicht,

dem Unterricht zu folgen.

Es ist von großem Vorteil, dass die Chemie zwischen dem Schulassistenten und dem Schüler harmoniert, ebenso wie die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Schule wird eine gezielte Unterstützung gegeben und als Elternteil habe ich die Informationen, wo es noch hakt und wo mein Sohn aufgrund seiner Behinderung noch Unterstützung braucht. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass es meinem Sohn ohne Schulassistenten nicht möglich wäre, sein potentiell Wissen zu Papier zu bringen.

Wir sind eine leistungsorientierte Gesellschaft mit einer Regelschulform, aber jedes Kind ist ein Individuum, das ein Recht auf Bildung hat. Mit der wichtigen Arbeit des Schulassistenten erhalten Schüler die nötige Unterstützung während der Schulzeit und somit auch später die Möglichkeit, am Berufsleben aufgrund ihres wirklichen Wissens teilnehmen zu können.

Michael Neumann

Feste feiern im Café & Restaurant Sandkrug

Gruppen bis zu 45 Personen sind nach
Absprache herzlich willkommen – auch
außerhalb der regulären Öffnungszeiten.



SANDKRUG

Café & Restaurant

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 9–17 Uhr

Sprechen Sie uns an!

Persönlich oder per Telefon (04131) 41277

sandkrug@lhlh.org

Verein kauft zwei Wohnungen

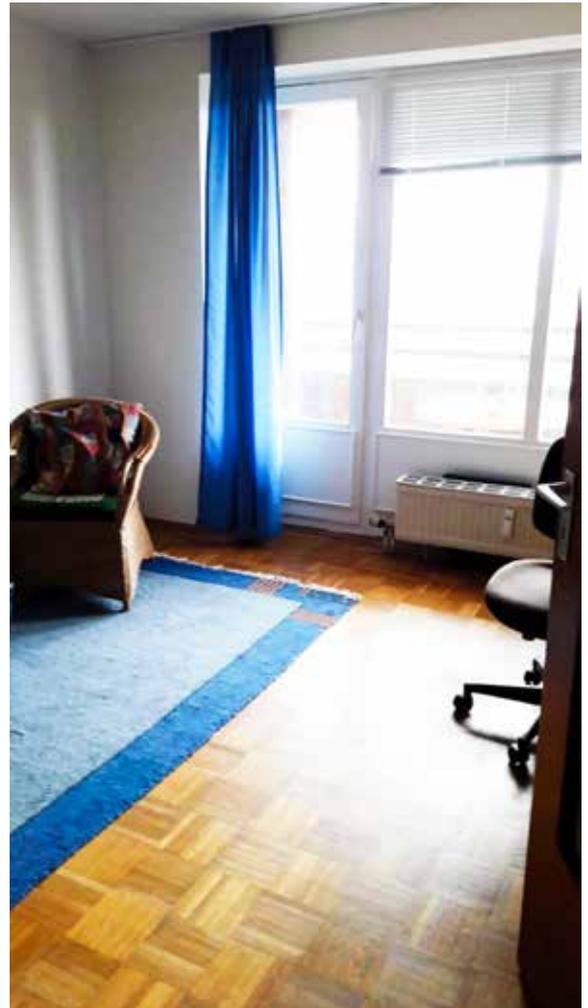
Da es in der Lüneburger Innenstadt immer schwieriger wird bezahlbaren Wohnraum zu finden, entstand beim Lüneburger Lebenshilfe-Verein die Idee, von einer im letzten Jahr erhaltenen Erbschaft Wohnungen zu kaufen und an Menschen mit Behinderung zu vermieten. Hinter der Saline 19 konnten in Innenstadtlage in einem großen Gebäudekomplex zwei Wohnungen gekauft werden, die sowohl Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte als auch das Salü und den Kurpark vor der Tür haben. Es handelt sich um barrierearme Zweizimmerwohnungen mit Balkon und Fahrstuhl.

Der Verein wollte die Wohnungen so vermieten, dass Nutzer eigene Mietverträge abschließen und bei Bedarf ambulante Betreuung in Anspruch nehmen können. Eine Wohnung sollte als Zweier-WG und die andere Wohnung als Paarwohnung angeboten werden. Bei einer Info-Veranstaltung konnten sich Interessenten kennenlernen und über die Wohnungen informieren. Für die Zweier-WG fanden sich gleich zwei junge Männer, die sich gut verstanden und zusammenziehen wollten. Nachdem der Verein die Wohnung durch kleine Veränderungen für die beiden Mieter umgebaut hatte, war am 1. Oktober 2015 der Tag des Umzugs. Jeder hat jetzt sein eigenes Zimmer, Bad, Küche und Flur werden gemeinsam genutzt.

Willi und Alex (sie möchten gerne mit ihrem Vornamen genannt werden, weil alle in der Lebenshilfe sie so kennen) haben sich schon gut eingelebt und deshalb durfte ich sie am 10.03.2016 bei Kaffee und Kakao besuchen und für die LENA interviewen.

Willi, würdest Du mir Deine Gedanken und Eindrücke zu dem Umzug in die neue Wohngemeinschaft schildern?

Willi: Ich habe mich sehr gut und schnell an die neue Wohnung und die neue Situation, mit jemandem zusammenzuwohnen, gewöhnt. Da jeder ein Zimmer für sich hat, in das er sich zurückziehen kann, gibt es kaum Probleme. Mit dem gemeinsamen Bad und der Küche sowie dem Flur kommen wir beide gut klar. Unsere Wäsche waschen wir gemeinsam. Wir haben eine Waschmaschine und einen Trockner in unserem Bad. In der Küche haben wir eine



Mikrowelle, mit der wir uns am Wochenende unser Essen warm machen. Danach kommt das Geschirr in die Geschirrspülmaschine und fertig sind wir.

Alex, wie sieht es bei Dir aus? Was hat Dich dazu gebracht, in die Wohngemeinschaft zu ziehen? Du hast ja, wie Willi, schon in einem eigenen Apartment für Dich allein gewohnt?

Alex: Ja, das stimmt. Ich habe viele Jahre in einer Apartmentanlage, auch hier in der Nähe, gewohnt. Das war eine sehr schöne Zeit, aber ich habe dann, als ich älter wurde, gemerkt, dass ich nicht mehr so oft in die Stadt ging und auch nicht mehr so viel unternahm. Es wohnen viele junge Menschen um mich herum, mit denen ich guten Kontakt hatte, aber ich merkte auch, dass ich immer öfter für mich alleine war und da kam mir die Idee, ob ich nicht mit jemandem zusammenziehen könnte. Als ich von der Wohnung hörte, die der Verein kaufen wollte, habe ich gleich einen Zettel an das Infobrett gemacht und Mitbewohner gesucht. Ja, und



nun wohnen Willi und ich schon seit Oktober 2015 in unser neuen Wohnung.

Wie klappt es mit dem Reinigen der Wohnung? Dass es mit der Wäsche und dem Geschirr gut klappt, hat Willi uns ja schon erklärt.

Wer Alex kennt, weiß, dass erst einmal ein Spruch kommt, aber danach erzählt er weiter.

Alex: Ja, ich hatte schon in meinem Apartment Hilfe beim Putzen, das hat auch immer ganz gut geklappt (mal besser, mal schlechter). Und diese nette Person unterstützt uns jetzt beide in unserer neuen Wohnung. Meine Mutter, die sehr kritisch darauf geachtet hat, dass es bei mir sauber ist, ist ganz begeistert, wie sauber und aufgeräumt unsere Wohnung ist. Naja, meistens.

Ich danke Euch beiden sehr für das interessante und offene Gespräch.

Ende Januar 2016 konnte nun auch die zweite Wohnung im selben Haus im dritten Stock

bezogen werden. Leider hatte sich der Einzug etwas verschoben, da die Vermieterin verspätet auszog und die Wohnung nach einem Wasserschaden erst einmal renoviert werden musste.

Ende Januar zogen Frau Lange und ihr Verlobter Herr Görtzen in die Wohnung ein. Die Betreuer der beiden berichten, dass beide sich in ihrer neuen Wohnung sehr wohl fühlen. Ich habe das Paar noch nicht besucht. Ein Interview können wir nachholen, wenn beide sich gut eingelebt haben.

Der Vorstand des Lüneburger Vereins wünscht den vier Bewohnern weiterhin alles Gute in Ihren neuen Wohnungen. Uns ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung Wahlmöglichkeiten haben, damit sie selbstbestimmt und sozialraumorientiert leben können. Der Kauf der beiden Wohnungen soll deshalb ein Schritt in die richtige Richtung sein.

Gerne würde ich mich bei dieser Gelegenheit bei den Mitarbeitern der Firma Höpfer-Immobilien in Lüneburg bedanken, die uns bei jeder Gelegenheit gut beraten und begleitet haben.

Michael Böhm
Lebenshilfe Lüneburg e. V.





FASCHING 2016



Neues von „Die Stifter“

Seit 2010 existiert die Stiftung „Die Stifter für Menschen mit Handicap in der Region“, die von den beiden Lebenshilfe-Vereinen Lüneburg und Harburg gegründet wurde. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Handicap nachhaltig zu unterstützen, die Integration zu fördern und neue Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. Das Stiftungskapital konnten die beiden Lebenshilfe-Vereine Lüneburg und Harburg aus Erbschaften finanzieren.

Das Stiftungsvermögen bildet die finanzielle Basis der Stiftung. Durch die momentane Niedrigzinsphase werden die Gewinnausschüttungen Jahr für Jahr geringer. Die Stiftung ist deshalb besonders auf Zustiftungen angewiesen. Wer die Stifter und ihre Ziele unterstützen möchte, kann sich sicher sein, dass das Kapital bei uns in guten Händen ist. Wir freuen uns ebenso über Spenden, die nicht dem Anlagevermögen, sondern unmittelbar bestimmten Projekten zugeordnet werden sollen.

Förderung

Die Stiftung hat aus ihren Erträgen in 2015 wieder das Kunstprojekt im Wohnheim Rabensteinstraße mit **1.000 €** unterstützt. So können Bewohner – und insbesondere auch die mit einem hohen Hilfebedarf – weiterhin an dem beliebten Freizeit-Angebot teilnehmen.

Mit **2.000 €** wird die Theatergruppe „Weltenbrecher“ unserer Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) unterstützt, die zu einer Gastspielreise nach Abtenau/Salzburg in Österreich eingeladen wurde. Die Teilnahme an solchen Gastspielen lässt sich aus dem Budget, das den Werkstätten für begleitende Angebote zur Verfügung steht, nicht finanzieren. Es ist eine Riesenchance und ein inklusiver Erfolg, dass die Theatergruppe immer mehr zu solchen Gastspielen eingeladen wird. Menschen mit Behinderung und die Arbeit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg werden durch die Auftritte in

der Öffentlichkeit sehr positiv wahrgenommen.

Die Theatergruppe des OFFENEN ATELIERS wurde mit **500 €** unterstützt. Die Förderung dient als Zuschuss zu einer Gastspielreise zum internationalen Theaterfestival (Theatertage am See) nach Friedrichshafen. Das OFFENE ATELIER ist Teil des Vereins KuBiG e. V. in Lüneburg, der sich für Chancengerechtigkeit und Teilhabe von Künstlerinnen und Künstlern mit Handicap einsetzt.

Kauf einer Wohnung durch die Stifter

Da momentan lukrative Geldanlagen kaum möglich sind, die Stiftung aber nur die Zinserträge aus dem Stiftungsvermögen ausschütten darf, entstand die Idee, einen Teil des Stiftungsvermögens in eine Eigentumswohnung zu investieren. In Buchholz wurde deshalb eine 2-Zimmer-Neubauwohnung gekauft, die vorrangig an Menschen mit Behinderung vermietet werden soll. So bieten wir Menschen mit Behinderung in einer tollen Lage in Buchholz im Lilienweg bezahlbaren Wohnraum und können die Erträge der Wohnung über die Stiftung wieder ausschütten. Wir schlagen sozusagen „zwei Fliegen mit einer Klappe“. Die Wohnung befindet sich jetzt im Bau und wird voraussichtlich in 2017 bezugsfertig sein.



Michael Böhm
Vorsitzender „Die Stifter“



Spielwelten im Freilichtmuseum am Kiekeberg

Neue Dauerausstellung

Gemeinsam Spielzeug entdecken und Spiele von früher ausprobieren: Das Freilichtmuseum am Kiekeberg zeigt ab dem 4. Mai die neue Dauerausstellung „Spielwelten“. Der Eintritt beträgt 9 Euro, für Kinder, Jugendliche unter 18 Jahren und Menschen mit einem GdB ab 80 ist der Eintritt frei.

Die Ausstellung zeigt zahlreiche Gesellschaftsspiele, aber auch Spiele, bei denen Kinder zusammen im Freien toben, wie etwa Drachen steigen lassen oder Schlittenfahrt. Zudem können die Besucher in der Ausstellung am Legotisch basteln, die großen Murmelbahn ausprobieren, alte Computerspiele spielen und so weiter.



Die Dauerausstellung „Spielwelten“ zeigt, wie sich Spielzeug von der Zeit der Großeltern bis heute veränderte. Früher war Spielzeug etwas Besonderes. Da es neu teuer war, bauten Eltern es oft selbst. Oder die Kinder spielten mit Ästen, Steinen und viel Fantasie. Spielzeugfiguren, Autos oder Flugzeuge wurden damals aus Holz oder Metall hergestellt. Später gab es Spielzeug aus Plastik, wie Playmobilfiguren oder Lego. In den letzten Jahrzehnten kam digitales Spielzeug, wie der Gameboy, dazu. Wer erinnert sich noch an Spiele wie Pong oder Tetris?

Ob Dinosaurier, Puppen, Stofftiere oder Actionfiguren – altes Spielzeug weckt Erinnerungen an die Kindheit. „Jeder von uns hatte ein Lieblingsspielzeug, einen Gefährten, der uns überall hin begleitet hat“, erläutert Projektleiterin Kerstin Thölke. „Wir möchten mit der Dauerausstellung diese Kindheitserinnerungen auffrischen.“ Dafür bietet das Freilichtmuseum ein buntes Rahmenprogramm: Wochenend-Erlebnisse, Führungen oder Kindergeburtstage begleiten die Dauerausstellung.

Die neue Dauerausstellung im Freilichtmuseum am Kiekeberg wird gefördert durch verschiedene Projektpartner: Die Stiftung der Sparkasse Harburg-Buxtehude und die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die Stiftung Niedersachsen, die Klosterkammer Hannover, die Zeit-Stiftung sowie die VGH-Stiftung.





Mitarbeiter der Lebenshilfe im Freilichtmuseum am Kiekeberg.

Die Gruppe der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg arbeitet im Freilichtmuseum am Kiekeberg in allen Bereichen – Bernd Lucke und Detlef Eggers restaurieren einen historischen Breitdrescher.

Abteilung Dienstleistung der WfbM Lüneburg

Wir sind ein Team aus Handwerkern und Werkstattbeschäftigten mit jeder Menge Spaß an der Arbeit, vielfältigem, handwerklichem Geschick und klugen Ideen zur Lösung von Problemen. Zu uns gehören zwei Maler, zwei Elektriker, ein Fliesenleger und Maurer, ein Klempner und ein Tischler.

Kleine und große Umbau- und Reparaturarbeiten, Wartungs- und Prüfaufgaben im Elektrobereich sowie Maler- und Lackierarbeiten gehören unter anderem zu unseren Aufgaben. Bei so vielen Gebäuden innerhalb der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sind wir viel gefragt und häufig unterwegs. Wir Dienstleister kümmern uns um alle Arbeiten rund ums Gebäude!

- Carportbau (in Planung)
- Gartenhausbau (in Planung)
- kleine Pflasterarbeiten
- kleine Maurerarbeiten
- Vorrichtungsbau (in Planung)
- Möbelab- und -aufbau
- Entsorgung von Bau- und Metallschrott
- Durchführung von Elektroarbeiten
- Holzvertäfelung (in Planung)
- Gardinen-Service (in Planung) nach Absprache

Bei Interesse rufen Sie uns gerne an unter (04131) 301862 oder mobil unter (01578) 3018054.

Professionelle Hilfe wünschen Sie sich auch Zuhause?

Wir Dienstleister führen folgende Arbeiten aus:

- Trockenbau mit Spachtelarbeiten
- Malerarbeiten, Tapezieren, Streichen und Lackieren
- kleine Fliesenarbeiten
- Wohnungsaufösungen
- diverse Aufräum- und Entrümpelungsarbeiten



Daniel Hubrich
Fachabteilungsleiter Dienstleister



Man sieht sich immer zweimal im Leben

Hallo, ich heiße Pia Maria Bielawa. Ich bin 20 Jahre alt und habe die letzten vier Wochen ein freiwilliges Praktikum im heilpädagogischen Kindergarten der Lebenshilfe am Kalkberg in Lüneburg absolviert. Dort durfte ich die Zeit in der Balugruppe erleben. Darüber möchte ich ein bisschen berichten und erzählen, wie alles begann ...

Dafür greife ich gedanklich 16 Jahre zurück – auf die Zeit, in der ich auch ein „Balukind“ war. Ok, meine Mutter hat mir dabei etwas auf die Sprünge geholfen, da ich mich nicht mehr an so viele Dinge erinnern kann, aber an den großen, gemalten Balu-Bären an der Wand, die zum Gruppenraum führt, an den erinnere ich mich noch ganz genau!

Da ich seit meiner Geburt die Glasknochenkrankheit habe, und dadurch bedingt im Rollstuhl sitze, entschlossen sich meine Eltern damals, mich in dem Kindergarten der Lebenshilfe anzumelden. Das hat auch geklappt. So konnte ich mit knapp vier Jahren ein „Balukind“ werden und in den spannenden Alltag des Kindergartens eintauchen. Ich glaube, für meine Mutter war das gar nicht so einfach, denn zu dieser Zeit war ich wirklich sehr bruchempfindlich und ängstlich. So habe ich mir damals mehrfach die Oberschenkel gebrochen, nur durch Erschrecken oder Niesen. Aber meine Sehnsucht nach Spielen und Kindern war ja ganz normal, das wollten meine Eltern auf alle

Fälle unterstützen.

In der Balugruppe gab es damals, wie auch heute, sechs weitere Kinder. Die ersten drei Monate hat meine Mutter mich im Kindergarten begleitet und ich konnte mich langsam abnabeln. Dann kam endlich der Tag, an dem ich sie ganz „cool“ nach Hause geschickt habe, obwohl ich die Wochen vorher kaum einen Augenblick ausgehalten habe, ohne sie in meinem Blickfeld zu haben. Am Ende wird eben doch immer alles gut!

Zuerst wurde ich eins zu eins von Kerstin betreut, die sich sehr gut auf mich einstellen konnte! Da ich ja nicht laufen kann, musste ich zu der Zeit sehr viel getragen werden oder saß in meiner Kinderkarre und habe glücklich mit den anderen gespielt. Nach einem halben Jahr wechselte die Gruppenleitung, da Kerstin schwanger wurde. Und wer kam dann? Genau: Monika! Und bei Monika durfte ich jetzt, 16 Jahre später, den Alltag in einem heilpädagogischen Kindergarten neu entdecken!

Nachdem mein Wunsch sich im letzten Jahr gefestigt hat, werde ich ab dem Sommer mein Abitur nachholen. Mein Ziel ist es, Heilpädagogik zu studieren. Die Vielseitigkeit des Studiums finde ich klasse, so war das Praktikum jetzt sehr hilfreich für mich. Besonders begeistert war ich von der Herzlichkeit der Gruppe: Sowohl die Erzieherinnen als auch die Kinder haben mich so selbstverständlich aufgenommen. Danke dafür!

Insgesamt habe ich das ganze Team der Einrichtung als froh und harmonisch empfunden. Hier spürte ich einfach das Miteinander! Nachdem das Vorgespräch mit Monika, Frau Lohse und Herrn Amelung schon so positiv verlief, konnte nun mein erster Tag als Praktikantin beginnen. Und das war so:

Der erste Morgen begann damit, dass wir die Kinder vom Fahrbulli abgeholt haben. Anschließend begann der Kindergarten tag. Im Alltag gibt es viele Rituale und Regeln, die den Kindern helfen, sich zu orientieren. Zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen gibt es Zeit zum Spielen. Während ich mit den Kindern z. B. in der Kinderküche gespielt habe oder wir Zeit in der Kuschecke verbracht haben, wurde mit einzelnen Kindern gemalt, gebastelt oder ein Druck hergestellt (z. B. Fußabdruck). Variiert wurden die Vormittage durch z. B. gemeinsames Singen aller Gruppen, Einkaufen für das Freitagsfrühstück und das Abschlusssingen freitags in der Turnhalle. Hierbei waren auch die

Krippenkinder vertreten. Nach dem Essen und Zähneputzen sind wir mit den Kindern auf den Spielplatz gegangen und haben auf die Bullis gewartet, die die Kinder wieder abgeholt haben. Der Höhepunkt meiner Praktikumszeit waren das Fasching feiern und der Besuch von Hundewelpen in unserer Gruppe. Abschließend kann ich sagen, dass ich mich von den Kindern sehr akzeptiert gefühlt habe, obwohl ich ja als „Fremde“ in die Gruppe gekommen bin. Ich finde es sehr beeindruckend, wie positiv die Kinder auf die Erwachsenen reagieren. Anscheinend tut ihnen eine so klare Struktur gut, um einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Insgesamt wurde ich von allen Erzieherinnen der Gruppe herzlich aufgenommen. Ein besonderes Dankeschön möchte ich an Marion Lohse senden, die sich wirklich sehr um mich gekümmert hat.

Pia

Elternfrühstück im heilpädagogischen Kindergarten am Kalkberg



Am Freitag, den 26.02.2016 fand im heilpädagogischen Kindergarten am Kalkberg unser erstes gemeinsames Elternfrühstück mit anschließendem Singkreis statt. Wir haben in der großen Halle eine Frühstückstafel aufgebaut. Die Eltern steuerten leckere Sachen bei und unsere FSJlerinnen haben fleißig gebacken. Nach der Begrüßung und einem gemeinsamen Tischspruch haben Kinder, Eltern und Mitarbeiter herzlich zugegriffen. Während des Frühstücks haben sich alle gut unterhalten und es

wurde viel gelacht.

Nachdem alle gestärkt waren, wechselten wir in die kleine Halle. Jede Gruppe hat eins ihrer Lieblingslieder mit Bewegung und Musikinstrumenten vorgetragen. So hatten die Eltern die Möglichkeit, Lieder kennenzulernen, die im Kindergartenalltag gesungen werden. Alle Kinder und Erwachsenen hatten viel Spaß beim Singen und Musizieren. Nach dem Abschlusslied konnten die Kinder in den Gruppen und auf dem Flur spielen. Die Eltern hatten die Möglichkeit, noch gemeinsame Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, sich miteinander oder mit den Mitarbeitern auszutauschen. Da unser Eltern-Kind-Frühstück mit Singkreis bei allen gut angekommen ist, werden wir es regelmäßig wiederholen. Der nächste Termin ist Freitag, der 25.05.2016. Wir hoffen, dass auch beim nächsten Mal wieder viele Eltern Zeit und Lust haben, ein paar schöne Stunden mit uns gemeinsam zu verbringen. Die Kinder und auch die Mitarbeiter freuen sich, wenn möglichst viele Eltern dabei sein können.

Monika Hoja und Anita Jürgens
Erzieherinnen



Rehatechnik
Sanitätshaus
Brustprothetik
Reha-Sonderbau
Kinderorthopädie
Orthopädietechnik
Klinische Orthopädie
Kompressionstherapie
Orthopädienschuhtechnik



An der Roten Bleiche 1
21335 Lüneburg
Tel. 04131 2244870
www.rehaot.de



Gesundheits[®]
Zentrum
An der Roten Bleiche



Die Gesundheitswerker!

LÜNEBURG GEESTHACHT UELZEN WINSSEN



Werden Sie Stammzellspender!

Und warten Sie nicht damit.

Bis letztes Jahr August hat Jessica als Werkstattbeschäftigte in der Lüneburger Wäscherei gebügelt, an der Mangel oder am Legetisch gearbeitet, fröhlich gesungen oder gemalt. Doch plötzlich ist sie an Blutkrebs erkrankt. Seitdem hat sich ihr Leben vollständig geändert. Den größten Teil verbringt sie seitdem im Krankenhaus. Sie hat lange Zeit eine intensive Chemotherapie erhalten, welche zunächst auch erfolgversprechend wirkte. Leider sind die Krebszellen aber wieder angestiegen, sodass die Chancen auf eine Heilung durch die Chemotherapie schwinden. Sie braucht eine Stammzelltransplantation, um den Krebs besiegen zu können.

So wie Jessica geht es auch vielen anderen. Alle 16 Minuten erkrankt in Deutschland ein Mensch an Blutkrebs (www.dkms.de). Die DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) sammelt weltweit Stammzelldaten, um mögliche „genetische Zwillinge“ in so einem Fall zu finden und eine Spende von Stammzellen zu ermöglichen. Die Chancen, dass ein passender Spender gefunden wird, liegen nur bei 1:20.000. Je mehr Menschen sich typisieren und in den Datenbanken aufnehmen lassen, desto wahrscheinlicher ist es, einen passenden

Spender zu finden und ein Leben retten zu können.

Wenn ein geliebter Mensch oder Sie selbst in dieser lebensgefährlichen Lage wären, würden Sie dann nicht auch hoffen, dass jemand für Sie spendet? Darum lassen Sie sich jetzt typisieren und retten Sie damit vielleicht ein anderes Leben! Der Weg ist denkbar einfach: Im Internet unter www.dkms.de kann sich jeder geistig und körperlich gesunde Erwachsene zwischen 17 und 55 Jahren registrieren. Nach ein paar Tagen kommt Ihr persönliches Registrierungsset per Post zu Ihnen nach Hause. Wenn Sie dieses mit Ihrem Wangen-Abstrich zurückschicken, erhalten Sie nach ein paar Wochen Ihren Spender-Ausweis und sind in der Datenbank aufgenommen. Für alle weiteren Details zum Ablauf und zum Spenden informieren Sie sich am besten auf www.dkms.de.

Jessika schlägt sich derweil tapfer. Sie lässt sich von ihrer Krankheit nicht unterkriegen und ist optimistisch, dass alles gut geht. Sie hofft, dass ein passender Spender gefunden wird und sie eine Chance auf ein Leben erhält. Jessica lässt ihre Kollegen und Freunde aus der Lebenshilfe ganz lieb grüßen. Sie vermisst alle und hofft, dass sie irgendwann wieder am normalen Leben teilhaben darf.

Persönliche Zukunftsplanung (PZP)

2014 und 2015 haben einige BewohnerInnen, MitarbeiterInnen aus den Wohnbereichen und auch ein Werkstattbeschäftigter an einer inklusiven Weiterbildung für Persönliche Zukunftsplanung (PZP) teilgenommen. Seit Sommer 2015 bieten vier dieser Teilnehmer PZP auch in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, vor allem im Wohnbereich, an. Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage unter <https://www.lhlh.eu/leistungen-menschen-handicap/wohnen/zukunftsplanung.html>. Hier werden auch die vier Moderatoren für Persönliche Zukunftsplanung in Steckbriefen näher vorgestellt.

Persönliche Zukunftsplanung? Was ist das?

Bei der Persönlichen Zukunftsplanung denken mehrere Menschen über das Leben und die Zukunft einer Person nach. Dies geschieht natürlich mit der Person selbst und einem Unterstützerkreis. Das können zum Beispiel Familie, Freunde, Kolleginnen und Fachleute sein. Dabei geht es zum Beispiel um folgende Fragen:

- Was ist mir im Leben besonders wichtig, damit es mir gut geht?
- Wie sieht eine wünschenswerte Zukunft für mich aus?
- Was sind meine Ziele?
- Welche Unterstützung benötige ich?
- Was sind die nächsten Schritte und wer kann mir dabei helfen, sie zu gehen?

Persönliche Zukunftsplanung bietet sich immer dann an, wenn sich im Leben etwas ändern soll, wird oder muss. Zum Beispiel beim Wohnen, der Berufswahl, der Arbeit oder in der Freizeit. Bei der Persönlichen Zukunftsplanung steht die planende Person im Mittelpunkt und es geht darum, herauszufinden, was dieser Person wichtig ist, welche Träume, Wünsche und Ziele sie hat, und wie sie ihre Fähigkeiten

entfalten kann.

Was machen wir?

Wenn Sie in ihrem Leben etwas verändern möchten oder müssen, aber nicht wissen, wie das gehen soll, oder wenn Sie darüber nachdenken möchten, wie Sie leben möchten und ob sich etwas verändern soll, können Sie zu uns Kontakt aufnehmen. Da eine Zukunftsplanung auch Geld kostet, ist es wichtig, dass auch geklärt ist, wie die Zukunftsplanung bezahlt werden kann. Die Mitarbeiter, zum Beispiel Ihre Bezugsbegleitung und die Einrichtungsleitung, werden Sie bei der Klärung dieser Fragen bestimmt unterstützen. Gemeinsam verabreden wir dann einen Termin, an dem wir uns treffen und kennenlernen. Bei diesem Treffen schauen wir dann zusammen, was Ihnen wichtig ist, ob Sie eine Zukunftsplanung machen möchten und wie das geht. Wir unterstützen Sie bei der Vorbereitung und Organisation.

Bei der Zukunftsplanung mit Ihnen und Ihrem Unterstützerkreis sind wir dann zu zweit bei dem Treffen. Eine Person, die das Treffen leitet, und eine Person, die alles Wichtige auf Plakate schreibt oder zeichnet.

Nach diesem Planungstreffen verabreden wir uns noch einmal zu einem Abschlussgespräch, um zu sehen, wie es Ihnen mit den Ergebnissen geht, wie es weitergeht, und was vielleicht noch getan werden muss.

Wenn Sie interessiert sind oder noch Fragen haben, dann melden Sie sich gerne bei uns. Sie erreichen uns über die E-Mail Adresse pzp@lhlh.org

Auf eine gute und spannende Zukunft.

Bis bald

Ihr PZP-Team

52



Agnes Franosch



Birgit Menzel-Frank



Karl-Heinrich Stöver



Linda Weichsel



Nachricht aus Irkutsk

In der vorletzten Ausgabe der LENA berichtete ich von dem Besuch von sieben Vertreterinnen unterschiedlicher Selbsthilfeorganisationen aus Irkutsk (Sibirien). Fünf von ihnen sind selbst Mütter von Kindern mit Behinderung. Sie haben die Aufgabe übernommen, möglichst viele verschiedene Einrichtungen für Menschen mit Behinderung kennenzulernen und ihre Erfahrungen zu Hause weiterzugeben. Seitdem gibt es regelmäßige Rückmeldungen von kleinen „Erfolgen“ im Alltag. Unter anderem wurde jetzt die zweite Ausgabe der Zeitung „Nicht-überflüssige Menschen“ herausgegeben, in der auch über die Erfahrungen bei dem Besuch in Lüneburg berichtet wird.

Eine Teilnehmerin, Aleksandra Rykova, berichtet von ihrem Bemühen, im Technikum für „besondere“ Menschen Fuß zu fassen. Eigentlich ist diese Art Berufsschule für Jugendliche gedacht, die mit etwas Therapie in das übliche Berufsleben eingeführt werden sollen. Für diejenigen, bei denen eine Ausbildung als sinnlos erscheint, gibt es keinerlei Möglichkeiten, sich fortzubilden. Frau Rykova ist es nun gelungen, als Experiment eine Gruppe innerhalb dieses Technikums zu bilden, in der junge Menschen einzelne Schritte aus diversen Fertigungs- und Produktionswegen erlernen können. Auch wenn sie davon ausgeht, dass die Jugendlichen in absehbarer Zeit nicht beruflich aktiv werden können, so hat ihr der Besuch in Lüneburg doch die Hoffnung gegeben, dass ihr Einsatz nicht sinnlos ist und vielleicht in ferner Zukunft einmal Früchte tragen wird.

Im Juni haben sich die Damen zusammengesetzt und eine Autorally „Mama am Steuer“ von

Irkutsk über Angarsk nach Usolye-Sibirskoye (90 km) gemacht und jeweils vor und in der Stadtverwaltung auf ihre besonderen Kinder und deren Situation hingewiesen. Vor allem in der Kleinstadt Usolye kamen viele Menschen zusammen und in der Verwaltung war man sehr positiv angetan und aufgeschlossen. Die Aktion hat vielen Müttern und Eltern Mut gemacht, auf die Straße zu gehen.

Eine andere Teilnehmerin hat im Sommer ihre eigene Schule aufgemacht und sucht nun nach Möglichkeiten, eigene Räumlichkeiten zu mieten. Die monatliche Miete ist dabei ein großes Hindernis, aber sie ist motiviert und engagiert, auch dieses Problem anzugehen. Eine weitere Teilnehmerin berichtet, dass sie inzwischen ein eigenes kleines Zentrum für Kinder mit Down-Syndrom von der Stadt bekommen haben.

Die Irkutsker Damen sind allesamt nach wie vor sehr motiviert. Neben Dank und vielen Grüßen haben sie noch eine große Bitte: Ob es möglich wäre, jemanden für ein weiteres Seminar in Irkutsk zu gewinnen. Thematische Schwerpunkte wären Ergotherapie, Psychomotorik, Sport, Berufsvorbereitung. Toll wäre es, wenn jemand für einen längeren Zeitraum kommen könnte und in diversen Vereinen einfach mitarbeiten und praktische Erfahrungen weitergeben könnte. Wer Interesse daran hat, kann sich gerne an mich wenden unter der Telefonnummer (04131) 301860 oder per Mail an c.amelung@lhlh.org.

Claus Amelung
Bereichsleiter Elementarbereich

Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg „wächst und gedeiht“



Wie heißt es so schön: Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht, in diesem Fall das Ende der Fahnenstange für die Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg. In den letzten Jahren sind viele neue Kunden hinzugekommen. Im Jahre 2000 waren es noch 60 Betreuungen, Ende 2015 bereits über 80, und 2016 geht es munter so weiter! Einige Interessenten gibt es bereits, deren Aufnahme dann wohl demnächst erfolgen wird.

Natürlich gibt es immer mal wieder Kunden, die nicht mehr betreut werden, weil sie keine Unterstützung mehr benötigen oder diese nicht mehr wünschen. Auch durch Umzüge enden gelegentlich Betreuungen. Insgesamt übersteigen die Neuaufnahmen aber bei Weitem die Abmeldungen.

Woran liegt das? Viele Menschen mit Behinderung möchten möglichst selbstständig leben. Auch viele Bewohner aus Wohngruppen wünschen sich den Umzug in die eigenen vier Wände. Insgesamt ist es inzwischen deutlich akzeptierter, trotz einer Behinderung in einer eigenen Wohnung zu leben. Vor einigen Jahren war dies noch nicht so anerkannt. Es wurde den betroffenen Menschen oft einfach nicht zuge-
traut. Dies galt vor allen Dingen für Menschen, die als geistig behindert gelten. Bekannte Schlagworte wie „ambulant vor stationär“ oder „Inklusion“ tragen ebenfalls zur Selbstverständlichkeit einer eigenen Wohnung auch für diese Menschen bei.

Nun ist es natürlich nicht nur positiv, „frei“

und „wie ich will“ zu leben. Es gibt auch die eine oder andere Kehrseite. Zum einen wäre da die höhere Verantwortlichkeit für das eigene Leben. Die Ambulante Betreuung kann zwar unterstützen und helfen, aber nicht die Verantwortung abnehmen oder stellvertretend handeln. Zum anderen besteht die Gefahr der Vereinsamung. Hier versucht die Ambulante Betreuung, Kontakte zu anderen Menschen zu unterstützen und bietet Gruppenangebote an. Ganz ausschließen lässt sich das Gefühl der Einsamkeit aber nicht. Gelegentlich wird wahrgenommen, dass die Personen in ihren eigenen Wohnungen „verwahrlosen“ würden. Solange allerdings keine Selbst- oder Fremdgefährdung besteht (und das ist äußerst selten der Fall), muss dies wohl akzeptiert werden.

Die betreuten Menschen haben in aller Regel kein besonders hohes Einkommen. Dies deckt den „Bedarf des täglichen Lebens“ und fällt entsprechend knapp aus. Es ist daher immer wieder eine Herausforderung, mit dem zur Verfügung stehenden Geld auszukommen. Die Ambulante Betreuung versucht hier zu unterstützen. All diese „Probleme“ können allerdings auch Menschen ohne Behinderung haben. Als Begründung, nicht alleine leben zu dürfen, taugen sie daher nicht.

Um die vielen Betreuungen vernünftig zu leisten, ist auch das Team der Ambulanten Betreuung stetig gewachsen. In der letzten LENA berichteten wir über das Kultur-Projekt und die Unterstützung für das Projekt durch eine Studentin. Mittlerweile wurde eine weitere Kollegin eingestellt, die sicherlich eine gute Arbeit machen wird. Der eine oder andere wird sie kennen. Frau Imke Käbisch hat früher im Wohnheim Buchholz gearbeitet und bietet in der Werkstatt Tostedt tolle Angebote mit Musik an. Insgesamt sind hier jetzt 15 Kolleginnen und Kollegen tätig. Aber keine Sorge, die stellen wir jetzt nicht alle vor.

Viele Grüße von der Ambulanten Betreuung!

Eckhard Peters

Leiter Ambulante Betreuung Landkreis Harburg



Bananenflankenliga jetzt auch in Lüneburg!

Am 13.02.2016 fand im Café Restaurant Sandkrug eine Infoveranstaltung zur „Bananenflankenliga“ statt. Stefan Plötz aus Regensburg berichtete über den Start des bundesweiten Fußballprojektes für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in 2011: „Das Team Bananenflanke ist ein innovatives Fußballprojekt speziell für behinderte und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Der Begriff Bananenflanke erreichte in den 80er Jahren durch den deutschen Fußballnationalspieler Manfred Manni Kaltz Kultstatus. Er beherrschte es wie kein anderer, den Ball, so krumm wie eine Banane, in den Strafraum des Gegners zu schlagen. Da im Leben unserer Jugendlichen auch nicht alles gerade läuft, haben wir die Banane zu unserem Maskottchen gewählt.“

Stefan Pape vom Round Table Lüneburg bietet nun ab dem 15.03.2016 wöchentlich um 16:00 Uhr in der Turnhalle in Melbeck, Ebstorfer

Straße 6, ein Training des Teams Bananenflanke an: „Das Highlight soll dann ein Turnier im Sommer mit vier Mannschaften mitten auf dem Marktplatz in Lüneburg auf einem nur für dieses Event aufgebauten Soccer-Court sein. Die Kids werden von Eltern, Mitspielern und interessierten Passanten bejubelt und stehen mittendrin im Leben!“

Das Projekt wurde dieses Jahr übrigens von Bundespräsident Joachim Gauck mit dem „Goldenen Stern des Sports“ ausgezeichnet. Einen ersten Eindruck zum Projekt Bananenflankenliga erhalten sie unter www.rt-bfl.de.

Bei Fragen wenden Sie sich gern direkt an Stefan Pape per E-Mail an lueneburg@team-bananenflankenliga.de oder telefonisch unter (0151) 12586086.

Markus Lauenroth
Projekt Freizeit inklusiv! in Lüneburg



Eine Auszeit für Frauen



Am Samstag, den 04.06.2016 veranstaltet die Lebenshilfe Lüneburg e. V. in den Räumen der Werkstatt im Vrestorfer Weg in der Zeit von 11:00 - 14:00 Uhr einen Frauen-Wohlfühl-Vormittag. Frauen mit und ohne Handicap werden unter der Leitung von Karen Ludwig gemeinsam ein buntes Programm genießen.

Mit Inhalten wie Massage mit Bällen, Tanz,

Bewegungsmeditation, Fantasiereisen usw. werden wir uns diesen Tag zu unserem persönlichen Wohlfühltag machen. Bitte mitbringen: bequeme, sportliche Kleidung, Isomatte oder dicke Decke, evtl. ein Kissen. Wer hat, kann auch Igel- oder Tennisbälle mitbringen. Außerdem etwas für das gemeinsame Büffet.

Anmeldungen und Infos unter:

Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Bürozeiten: Donnerstag 09:30 – 12:00 Uhr

Fon (04131) 301866

Dagmar Pitters

Fon (0173) 2035217

Mail verein@lebenshilfe-lueneburg.de

NEU in Lüneburg: Geschwister Club

Die Lebenshilfe Lüneburg e. V. plant, ab August 2016 regelmäßige Veranstaltungen für die Geschwister von beeinträchtigten oder behinderten Kindern anzubieten. Angesprochen sind Kinder im Alter von 6 – 14 Jahren.

Es sollen gemeinsame Aktivitäten stattfinden, die Spaß machen. Neben interessanten Spielen und handwerklichen Aktionen steht die Stärkung des Selbstbewusstseins im Mittelpunkt. Eine solche Gruppe kann nicht nur dem Erfahrungsaustausch und der Information dienen, sondern auch Halt geben, indem sich die Kinder gegenseitig unterstützen.

Angeleitet wird die Gruppe von Karen Ludwig, Erzieherin mit Erfahrung in der Kinder und Jugendarbeit sowie in der Sonderpädagogik. Das erste Treffen wird am Donnerstag, den 25.08.2016 in der Zeit von 17:00 – 19:00 Uhr stattfinden.



Anmeldungen und Infos unter:

Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Bürozeiten: Donnerstag 09:30 – 12:00 Uhr

Fon (04131) 301866

Dagmar Pitters

Fon (0173) 2035217

Mail GeschwisterLH_LG@email.de

Facebook [GeschwisterClub](https://www.facebook.com/GeschwisterClub)

Lebenshilfe Lüneburg



Herzliches Dankeschön der Weltenbrecher

Mein Name ist Susanne Kracht und ich bin seit 2007 in der Theater-Gruppe von Stephan Schliephake. Es macht mir großen Spaß und Freude. In den neun Jahren, wo ich schon dabei bin, haben wir sehr viel auf die Beine gestellt, was ich mit Auftritten meine. Wir waren schon an Orten, wo man sonst nie hingekommen wäre. Zum Beispiel in Paderborn, in Friedrichshafen und wir fahren sogar noch in diesem Jahr nach Salzburg. Da freuen wir uns schon alle drauf. Aber wir sind auch schon an vielen anderen Stellen gewesen. Sowie im Stadttheater, Salon Hansen, Rathaus-Hof, Herderschule, Ritter-Akademie, Hannover, Celle und wir wollen auch noch Ende April nach Uelzen. Man kann sagen, schon viel gemacht. Ja und was das Schönste ist, dass unsere Theater-Gruppe am 04.07.2016 zehn Jahre alt wird. Darüber sind wir alle sehr

erfreut, dass die Lebenshilfe so etwas angeboten hat. Der Stephan hat aus uns 12 perfekte Schauspieler gemacht. Wir möchten uns für die zehn erfolgreichen Jahre herzlich bedanken.

Die Weltenbrecher

Was für mich in diesem Leserbrief auch noch sehr wichtig ist, dass wir sogar schon im Fernsehen beim NDR zu sehen waren. Man wurde auch von fremden Leuten im Büro und auf der Straße angesprochen, dass wir das gut gemacht haben.

Susanne Kracht
Mitarbeiterin der Verteilerküche
der WfbM Bessemerstraße

57



Mehr als man denkt!

Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

Jetzt: Oberbetten waschen

Wäscherei mit Hol- und Bringservice

Fragen? (04131) 2 33 04 14

Bessemerstr. 10 a • 21339 Lüneburg • www.lhlh.org



Arbeitsplatz im Bio-Markt

Christian Köster ordnet die Becher mit Soja-Mandel-Milch akkurat ins Kühlregal ein. Vorher hatte er schon das Fach mit Hanfjoghurt-dessert Himbeere-Vanille aufgefüllt. Die Arbeit geht ihm leicht von der Hand. Der Job macht Christian Köster Spaß. Seit kurzem ist er im Aleco-Biomarkt in Buchholz/Nordheide als Verkäufer angestellt. Zunächst befristet auf ein Jahr, aber mit der Option auf eine unbefristete Stelle.

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat Christian Köster geholfen, die Stelle zu bekommen. Der junge Mann mit Lernschwäche und Entwicklungsverzögerung nahm im Dezember 2014 am Angebot QUBI (Qualifizierung, Unterstützung, Beratung, Integration) des Berufsbildungsbereiches der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg teil. QUBI unterstützt Menschen mit Behinderung bei der beruflichen Rehabilitation, bietet Bildung und berufliche Orientierung und hilft bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz. Ziel ist es, den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen, den Neigungen und Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung entsprechend.

Schon im Qualifizierungskurs stand für Christian Köster fest, dass er sich im Einzelhandel erproben will. Der Buchholzer hatte im Berufsbildungswerk in Hamburg eine theoriereduzierte Ausbildung zum Verkäufer abgeschlossen.

Berufserfahrungen konnte er leider nicht sammeln, denn mit diesem Abschluss hatte er nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt. „Nach meinen Bewerbungen ging es nie mehr über ein Vorstellungsgespräch für eine neue Stelle hinaus. Ich hatte zahlreiche Fehlversuche mit meinen Bewerbungen im Großhandel, bei Supermärkten und Discountern“, berichtet er.

Nicht immer gelingt es, die Aspiranten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln. Doch bei Christian Köster war das Ergebnis jetzt dank der Unterstützung durch QUBI mustergültig „Christian Köster wollte außerhalb der Lebenshilfe arbeiten, das hat er jetzt geschafft“, freut sich Gabi Kaufmann. Sie hat als Fachkraft für ausgelagerte Arbeitsplätze bei der Lebenshilfe in Tostedt den Kontakt zum Aleco-Biomarkt geknüpft. Aus einem vierwöchigen Praktikum wurde ein ausgelagerter Bildungsplatz außerhalb der Werkstatt. Nun arbeitet er 30 Stunden in der Woche im Schichtbetrieb, inklusive sonnabends. Er wird nach dem Haustarif der Biomarkt-Kette bezahlt.

Christian Köster lebt seine Kontaktfreudigkeit bei der Arbeit aus. „Ich helfe den Kunden gerne. Es macht mir Freude, wenn ich sie beim Einkauf gut beraten kann“, sagt er. Er ist nicht nur mit Engagement bei der Sache, er kennt sich mit dem Sortiment im Biomarkt gut aus.

„Über die vegetarische Ernährung weiß ich gut Bescheid“, sagt er. Doch er ist willens, seinen beruflichen Horizont zu erweitern. „Bis vor kurzem wusste ich gar nicht, dass es so viele Produkte für Veganer gibt. In diesem Bereich muss ich noch einiges lernen“, sagt der 25-Jährige. Andrea Holler ist Leiterin der Aleco-Filiale in Buchholz. „Wir haben sofort gemerkt, dass er vom Fach ist. Er weiß, worum es im Lebensmittelhandel geht“, lobt sie den neuen Mitarbeiter. Er mache seine Arbeit unbeschwert, sorgfältig, zuverlässig und selbstständig. Bei Christian Köster ging es ihren Worten zufolge schnell, seinen festen Platz in der Gruppe der 18 Mitarbeiter zu finden. „Wie bei jedem neuen Mitarbeiter gab es anfangs die Unsicherheit, ob er bei uns ins Team passt“, sagt Andrea Holler. „Doch die Zweifel waren schnell vom Tisch. Christian hat uns überzeugt, auch weil er in kurzer Zeit mit allen Abläufen bei uns im täglichen Betrieb vertraut war.“

Sie wünscht sich, dass mehr Arbeitgeber den Mut haben, und Schwächeren auf dem Arbeitsmarkt eine Chance geben. „So kann man diesen Menschen helfen, die in der Arbeitswelt nur schwer einen Platz finden“, so die Filialleiterin. Gabi Kaufmann berichtet: „Der Kontakt zwischen Frau Holler und mir war vom ersten Moment an sehr unbürokratisch. Eine gute Voraussetzung, so Gabi Kaufmann, dass alle Beteiligten jetzt glücklich und zufrieden sind. Allen voran Christian Köster: „Ich kann hier als Verkäufer so arbeiten, wie ich es gelernt habe.“

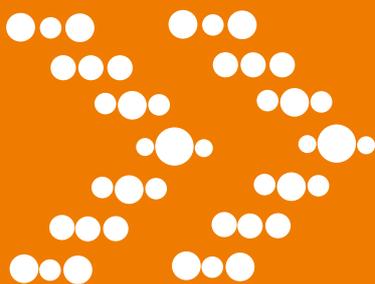
Unternehmen die sich für das Kooperationsprogramm QUBI interessieren, melden sich unter

Fon (04182) 200856
Mail qubi-bbb@lhlh.org

Stefan Bohlmann
Freier Journalist

Ein Gewinn für alle: Mitarbeiter mit Handicap in Ihrem Unternehmen!

qubi@lhlh.org



QUBI

Qualifizierung
Unterstützung
Beratung
Integration



Mehr als man denkt!
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg



60

Hans-Peter Dittbrenner: Ein „Urgestein“ der Lebenshilfe

Heute möchten wir über ein Urgestein der Lebenshilfe berichten: Hans-Peter Dittbrenner, geboren 1956 als Hans-Peter Schubert. Hans-Peter Dittbrenner, genannt Peter, ist seit über 45 Jahren mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg verbunden. Bevor Herr Dittbrenner nach seinem 60. Geburtstag im Herbst 2016 in seine wohlverdiente Rente geht, wollen wir in diesem Artikel von ihm berichten.

Im Sommer 1970 wurde Hans-Peter Dittbrenner als 14-Jähriger in die Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe aufgenommen. Damit gehört er zur „Gründergeneration“ der Lebenshilfe. Im Frühjahr 1974 wechselte er in den Anlern- und Trainingsbereich, die damalige Vorstufe zur Werkstatt. Schon als junger Mann arbeitete er 20 Stunden vormittags auf einem „ausgelagerten Arbeitsplatz“: in einem Reitstall beim Reit- und Fahrverein „Rote Schleuse“ in Lüneburg. Dort war er jahrelang für die Pferdepflege verantwortlich. Viele Pferde hat er dort in den Stallungen tagein, tagaus gepflegt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die Ställe auszumisten, die Pferdetränke zu füllen, Pferde zu bürsten,

etc. - eben all das, was anfiel. Gewissenhaft und sehr eigenständig führte er seine täglichen Aufgaben durch. Herr Dittbrenner stand immer parat. Am Nachmittag arbeitete er in einer Montagegruppe, in der er nach einem Besitzerwechsel beim Reitstall in Vollzeit tätig war.

Anfang der 90er Jahre wechselte Herr Dittbrenner in die Gartenabteilung der Lebenshilfe, seit 22 Jahren arbeitet er erfolgreich auf einem Außenarbeitsplatz. 1994 übernahm er verschiedene Tätigkeiten beim nahegelegenen Baumarkt in Adendorf, damals hieß der Baumarkt „Praktiker“, heute gehört er zur „Hagebaumarkt Mölders GmbH“.

Zu seinen Aufgaben dort gehört es, morgens die Aschenbecher zu entleeren und neu mit Spielsand zu befüllen, die Mülleimer zu entleeren und mit neuen Säcken zu bestücken, Papppe zu sammeln und zur Papptonne zu bringen. Später am Tag stellt er die großen Müll- und Folientonnen raus. Auch den Winterdienst mit Schneeschieben und Salzstreuen übernimmt Herr Dittbrenner. Er arbeitet gerne, tritt seinen Kollegen und all den Kunden stets freundlich



An diesem Tag hat Herr Dittbrenner vierzehnmal solche Berge von Pappe und Kartons klein gemacht und zum Container gebracht.

gegenüber. Er weiß, dass er auch von seinen „Hagebau“-Kollegen geschätzt wird. Die sind zufrieden und dankbar dafür, wie er seine Arbeit durchführt. Und auch Herr Dittbrenner findet seine Kollegen „ganz in Ordnung“.

Privat hat Herr Dittbrenner 1995 einen großen Schritt in die Selbstständigkeit getan: Er ist ausgezogen und nun seit 21 Jahren Bewohner der Wohnstätte „Mühlenkamp“. 2007 hat Herr Dittbrenner seine Frau Katja geheiratet und als ein moderner Mann ihren Familiennamen angenommen. Die Hochzeit war „der beste Tag meines Lebens!“. Das Paar hat mit den vielen Hochzeitsgästen bis in die frühen Morgenstunden gefeiert und getanzt. Noch immer sind sie sehr, sehr glücklich miteinander.

Langsam bereitet sich Herr Dittbrenner auf die Rente vor: Er hat sein Arbeitspensum reduziert, arbeitet nun noch drei Tage die Woche. Ende September 2016 möchte er in Rente zu gehen. Der Baumarkt in Adendorf hat sich in den letzten Jahren sehr vergrößert und die Aufgaben haben sich vermehrt. Herr Dittbrenner möchte sich zuvor bei seinen Chefs beim Hagebaumarkt bedanken. Und er wünscht sich, dass die Lebenshilfe-Kollegen verstehen, dass er bei der Mittagsverpflegung keinen Reis möchte. „Er sei immer hart am arbeiten und brauche deshalb etwas Kräftigeres, wie z. B. Kartoffeln und Fleisch“.

Herr Dittbrenner hat noch Vieles vor, er freut sich über mehr Zeit für seine Hobbies. Er möchte weiterhin die Zeit mit seiner Frau Katja, „Mausi“, genießen. Beide verbindet eine Begeisterung für den Film „Dirty Dancing“. Sie würden gerne als Akteure und Tänzer den Film als Musical aufführen und einen kleinen Film daraus machen.

Sie sind gemeinsam treue Gäste auf dem Country-Fest in Radbruch. „Herrlich!“, sagte er, „Viele alte Trecker, Ponys, Western-Reiten und Country Musik“. Auch möchte er sich weiter dem Western-Reiten widmen.



Hans-Peter Dittbrenner auf einem Faschingsfest vor über 50 Jahren - natürlich als Cowboy!

Herr Dittbrenner interessiert sich sehr für Wölfe. Schon lange sammelt er alle Zeitungsberichte über Wölfe, schneidet diese sorgfältig aus der Zeitung aus und klebt sie in seine „Wolfmappen“. Also, Pläne und Träume hat er viele! Und alle, die Herrn Dittbrenner gut kennen, wissen, er wird sich diese höchstwahrscheinlich auch erfüllen.

Lieber Peter,
die Kollegen und Mitarbeiter der Werkstatt der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg bedanken sich für Deine langjährige Treue, wünschen Dir alles Gute, viele glückliche und erlebnisreiche Jahre als Rentner. Bleib gesund und vergiss niemals:
„Hast du einmal Grund zum Weinen,
geh´ sofort zum Pferdestall.
Deine Freunde auf vier Beinen
helfen Dir auf jeden Fall.“

Deine Kollegen und Mitarbeiter
aus der Gartengruppe Lüneburg

PIAZZA ITALIA

Eine schöne Bescherung: Weihnachtsessen im Piazza Italia

Im Oktober 2015 rief eine Mitarbeiterin des Restaurants Piazza Italia bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg an, um im Auftrag ihres Chefs eine tolle Einladung zu übermitteln: Am 24. Dezember 2015 können Menschen mit Behinderung, die bei uns wohnen oder durch die Ambulante Betreuung begleitet werden, an einem kostenlosen Weihnachtsessen im schön gelegenen Restaurant Am Sande teilnehmen. Auf meine Nachfrage hin, wie groß die Gruppe denn sein darf, teilte sie mit, dass das Restaurant über 80 Plätze verfügt und gerne auch so viele Personen kommen dürfen. Nach Rücksprache mit Herrn Müller informierten wir die Lüneburger Wohnbereiche und die Ambulante Betreuung über das super „Geschenk“.



Familie des Restaurantbesitzers, Gaetano Jani, und dessen Mitarbeiter nahmen ebenfalls am Essen teil. Ganz so, wie Herr Jani es aus seiner Heimat Italien kennt. Dort werden Menschen, die sich nicht mal eben solch einen Restaurant-Besuch leisten können, Weihnachten vom Bürgermeister zum Essen eingeladen.



Am 24. Dezember fanden sich dann sage und schreibe 45 Bewohner und Nutzer der Ambulanten Betreuung und zwei Begleitpersonen zu einem leckeren Dreigang-Menü inklusive Getränken in dem gemütlichen Restaurant ein. Die



Diese schöne italienische Tradition hat ihn auf die Idee gebracht - obwohl er kein Bürgermeister ist - etwas Ähnliches hier vor Ort anzubieten. Er würde sich freuen, wenn auch andere Restaurant-Besitzer, Unternehmer oder Bürgermeister die Anregung aufgreifen würden, Weihnachten etwas Ähnliches anzubieten. Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg und die Teilnehmer fanden die Idee großartig und bedanken und sehr herzlich für diese großzügige Einladung.

Ute Zühlke
Assistentin der Geschäftsführung

VERANSTALTUNGS-ÜBERSICHT 2016

Datum	Veranstaltung	Uhrzeit	Ort
04.06.2016	Sommerfest - Kindergarten Winsen	14:00 - 17:00 Uhr	Bultweg 52, Winsen
18.06.2016	Sommerfest - Kindergarten Buchholz	14:00 - 17:00 Uhr	Buenser Weg 46, Buchholz
25.06.2016	Sommerfest - WfbM Tostedt	12:00 - 17:00 Uhr	Zinnhütte 16 - 22, Tostedt
25.06.2016	Sommerfest - heilpädagogischer Kindergarten am Kalkberg Lüneburg	14:00 - 16:30 Uhr	Beim Benedikt 9, Lüneburg
08.07.2016	Sommerfest - Kindergarten Campinis Lüneburg	14:00 - 17:00 Uhr	Uelzener Str. 112, Lüneburg
11.-29.07.2016	Betriebsferien		
27.08.2016	Aktionstag - Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V.	10:00 - 17:00 Uhr	Winsen, Schlossplatz und Fußgängerzone
26.11.2016	Adventsbasar - Lebenshilfe Lüneburg e. V.	09:00 - 17:00 Uhr	Glockenhaus Lüneburg
26.11.2016	Adventsbasar - WfbM Tostedt	12:00 - 17:00 Uhr	Zinnhütte 16 - 22, Tostedt
06.12.2016	Adventskonzert	14:00 - 15:00 Uhr	Johanniskirche, Am Sande, Lüneburg

Jubiläen 2016

10 Jahre	ViaNova Landkreis Harburg	25 Jahre	Wohnheim Hügelstieg, Adendorf
10 Jahre	Wohnheim Rabensteinstraße Lüneburg	25 Jahre	Wohngruppen Buchholz
		35 Jahre	Wäscherei, WfbM Lüneburg



Beruf, Qualifizierung und EDV



Grundbildung und Schulabschlüsse



Gesundheit



Gesellschaft



Integration und Sprachen



Junge VHS



Aktiv im Alter



Kultur

Wir bringen Farbe in den Sommer

VHS REGION Lüneburg
Haagestr. 4
21335 Lüneburg

Tel: 0 41 31 / 15 66 0
Fax: 0 41 31 / 15 66 150
E-Mail: vhsinfo@vhs.lüneburg.de
Internet: www.vhslg.de